Abendpost

1 Cent. — Chicago, Montag, den 17. Juli 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. — 5. Jahrgang. — Nr. 167

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Müssen nach Europa zurück.

Washington, D. C., 17. Juli. Der Einwanderungs-Superintendent hat den Dr. Senner, den Einwanderungssecretär in New York, angewiesen, Joseph Holzhauer, der ein geborener Oesterreicher ist, sowie den Italiener Calogero Castronovo nach Europa zurückzuschicken. Holzhauer ist mit dem „Favus" (Erbgrind), also einer ekelhaften Krankheit, behaftet, und Castronovo soll das Contractsarbeits-Gesetz übertreten haben.

Holzhauers Fall ist kein gewöhnlicher. Der Mann hat nämlich schon mehrere Jahre in den Ver. Staaten gewohnt, ehe er (vor einigen Monaten) wieder nach Oesterreich zurückkehrte, um Vorkehrungen zu treffen, auch seine Familie hierher zu bringen. Dieser Umstand nützte ihm jedoch nichts. Seine Zurückweisung wird auf den Grund hin gefordert, daß der Mann wahrscheinlich eine Last für das Gemeinwesen würde. Holzhauers Frau und Kinder befinden sich gegenwärtig auf der Fahrt hierher.

Castronovo kam nach Amerika auf einen Brief von seinem Schwager hin, worin ihm mitgetheilt war, daß Arbeit für ihn gefunden sei. Der Einwanderungs-Superintendent Stump ist der Meinung, daß darin eine Uebertretung des Contractsarbeits-Gesetzes liege. Er hat auch Befehl gegeben, zwei andere Italiener zurückzusenden, deren Fälle demjenigen Castronovos ähnlich sind.

Bankkrache.

Kansas City, Mo., 17. Juli. Die „Missori National Bank" dahier, eine derjenigen, welche den Ansturm von Depositoren am letzten Samstag aushalten konnten, hat heute zugemacht. Dies wird wahrscheinlich zu weiterem geschäftlichen Unheil führen.

Denver, Col., 17. Juli. Großes Aufsehen in hiesigen Handelskreisen verursacht der Krach dreier Banken: der „Colorado Savings Bank", der „Peoples Savings Bank" und der „Rock Mountain Dime & Savings Bank".

Hilfe gegen die Kartoffelkäfer.

Lancaster, Pa., 17. Juli. Den Landwirthen vom County Montgomery ist eine unerwartete Hilfe gegen den gefürchteten Colorado- oder Kartoffelkäfer gekommen, eine Hilfe, welche viel besser sein soll, als Pariser Grün: nämlich riesiege Schwärme rothgeflügelter, langer, dünner Insekten, welche sich auf alle Kartoffelkäfer, deren sie gewahr werden, sofort niederlassen und sie todt stechen oder beißen. Solcherart sind schon große Felder binnen weniger Stunden von jener schlimmen Plage befreit worden.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Servia von Liverpool; La Touraine von Havre; Burgundia von Neapel und Marseille; Ethiopia von Glasgow.

New York: Dresden von Bremen; Kaiser Wilhelm der Zweite von Bremen.

Boston: British Empire von London.

Boston: Polynesia von Hamburg; Pavonia von Liverpool.

Liverpool: Egyptian Monarch und Italy von New York; Bostonian von Boston; Lord Gough von Philadelphia.

Christiania: Island von New York.

Antwerpen: Rhynland von New York.

Amsterdam: Schiedam von Baltimore.

Havre: La Bourgogne von New York.

Hamburg: Gothia von New York.

Bremen: Laughton (deutscher Dampfer) von New York, über Southampton.

Bremen: Elbe von New York.

Abgegangen:

Southampton: Paris nach New York.

Queenstown: Etruria und Alaska, von Liverpool nach New York.

Der „Tramp"-Dampfer „Red Sea", welcher bekanntlich russische Emigranten, die man nicht von Hamburg aus befördern lassen wollte, von Bremen aus befördert hatte, wurde gestern von seinem Ankerplatz bei Bedloes Island nach Süd-Brooklyn geschleppt, um daselbst seine Ladung zu löschen, und 45 der Passagiere werden behufs künftiger Untersuchung zurückbehalten, worunter auch 9 Contractarbeiter sind.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Leichte örtliche Regenschauer, wahrscheinlich Gewitter heute Abend, aber schön während des größeren Theiles des Dienstags; nördliche Winde, welche veränderlich werden; ein wenig kühler in südlichen Theilen.

— Für die New Yorker Universität ist die Büchersammlung angekauft worden, welche der kürzlich in Göttingen verstorbene Orientsprachen-Forscher Lagarde hinterlassen hat. Dieselbe enthält eine Anzahl sehr werthvoller Werke.

Ausland.

Vom deutschen Reich.

Der Reichstags-Kehraus. — Nachklänge zur Militärdebatte. — Kaiser und Kanzler verreisen zu ihrer Erholung. — Kriegt Caprivi den Fürstentitel? — Kämpfe in der Herbstsession des Reichstages erwartet. — Russische Drohungen.

Berlin, 17. Juli. Zu den Schluß-Scenen in dem, für diese Session glücklich heimgegangenen Reichstag, bei und nach der Annahme der Militärvorlage, ist noch nachzutragen:

Kaiser Wilhelm hatte anfänglich beabsichtigt, in eigener Person den Reichstag zu schließen, aber die letzten Debatten dehnten sich viel länger aus, als er angenommen hatte, und er verging fast vor Ungeduld. Er besprach sich wiederholt mit dem Kanzler Caprivi in dessen Privatzimmer und mit Freiherrn v. Stumm; Caprivi wiederum besprach sich mit dem Gemäßigt-Deutschfreisinnigen Rickert, und es wurden alle möglichen Maßnahmen getroffen, die Debatte abzukürzen. An der Annahme der Militärvorlage war absolut nicht mehr zu zweifeln. Der Kaiser aber trieb zur Eile; denn er wollte noch Samstagabend nach Kiel und der dänischen Insel Bornholm abreisen und wollte doch nicht fortgehen, ehe die Entscheidung erfolgt sei.

Zugleich mit dem Erlaß betreffs Schließung des Reichstages verlas der Kanzler eine kurze Rede vom Kaiser, worin die Genugthuung der Bundesregierungen über die Annahme der Militärvorlage ausgesprochen wird, und übermittelte noch besonders den Dank des Kaisers.

Vor dem Reichstagsgebäude in der Leipziger Straße erwartete eine große Volksmasse das Resultat der Abstimmung. Als dasselbe bekannt wurde, gab sich nur schwacher Beifallsjubel kund; denn die Meisten in dieser Menge hatten gewünscht und gehofft, daß die Regierung im letzten Augenblicke doch noch unterliegen würde. Schon nach 15 Minuten hatte sich das Volk völlig zerstreut. Beim Schluß, resp. der Auflösung, des vorigen Reichstages war die Menge länger beisammen geblieben und war tumultuarischer gewesen.

Dem Freiherrn v. Stumm ist wegen seiner Verdienste um die Militärvorlage vom Kaiser Wilhelm das Großkreuz des Hohenzollern'schen Hausordens verliehen worden.

Kurz vor Schluß des Reichstages erhob noch der Socialistenführer Bebel, als Abgeordneter für Straßburg, gegen den dortigen Polizeipräsidenten Feichster die Anschuldigung, daß derselbe persönlich das Volk mißhandle, worüber eine unglaubliche Erbitterung unter den Elsässern herrsche. Minister v. Bötticher erwiderte darauf, wenn diese Beschuldigungen sich nach angestellter Untersuchung als wahr erweisen, so würde Feichster bestraft werden.

Die Anfangskosten für die Durchführung der Militärvorlage werden durch eine Anleihe von 48 Millionen Mark gedeckt werden.

Um sich nicht wieder dem Vorwurf auszusetzen, daß er „Wichtiges unterschlage", nahm der „Reichsanzeiger" auch von den Erstlings-Redeübungen des Grafen Herbert Bismarck im Reichstag Notiz, — und zwar in ganzen sechs Zeilen, welche noch dazu zwischen zwei gleichgiltige Notizen über Gewitterschäden und über den gegenwärtig stattfindenden Tanzlehrertag gerathen sind.

Es verlautet, daß Kaiser Wilhelm dem Kanzler Caprivi auch den Fürstentitel verleihen wolle. Doch wird dieses Gerücht im Reichskanzleramt als unbegründet bezeichnet. — Caprivi ist ebenfalls zu seiner Erholung verreist; er wird bald wieder Kurgast in Karlsbad sein.

Die Wiener Presse begrüßt die Annahme der deutschen Militärvorlage mit lebhafter Genugthuung. Die „N. F. P." sagt, die Freunde Deutschlands hätten nunmehr das Gefühl größerer Beruhigung.

Die jüngst berichtete Verleihung des Schwarzen Adlerordens an der preußischen Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg wird vielfach als ein Vorläufer der Berufung Eulenburgs auf den Reichskanzlerposten betrachtet. Manche glauben, Caprivi könnte keinen vernünftigeren Schritt thun, als jetzt, unmittelbar nach seinem Erfolg in der Militärfrage, seine Abdankung einzureichen und sich dergestalt einen „schneidigen" Abgang zu sichern; große Annehmlichkeiten werden ihm die parlamentarischen Kämpfe der Herbstsession wohl nicht bringen.

Tonangebende Russenblätter, wie „Grashdanin", „Nowoje Wremja" und „Novosti" sagen jetzt, in der Annahme der deutschen Militärvorlage liege eine Herausforderung zur sofortigen weiteren Verstärkung der russischen und der französischen Armee. Indeß ergibt sich aus der neuesten amtlichen Statistik in Frankreich, daß eine solche Verstärkung der französischen Armee einfach unmöglich sein würde. Die Zahl der Rekruten, welche dort eingezogen werden, hat bereits die Maximalhöhe überschritten, und es macht sich jedes Jahr ein Mangel an Leuten im Rekrutirungsdienst geltend. Die deutschen Behörden sind ferner überzeugt, daß auch Rußland an der Grenze seiner möglichen Heeresverstärkungen angelangt sei. Unter diesen Umständen hält man die russischen Drohungen in militärischen Kreisen dahier für eitle Renommisterei.

Ein vielseitiger Staatsmann.

Berlin, 17. Juli. Die „Nationalliberale Correspondenz" bringt die interessante Enthüllung, daß Dr. Lieber, der streitbare Centrumsführer, neben seinem kirchenpolitischen Handelsgeschäft auch einen schwungvollen Handel in Lieber-Thee, sowie in Patent-Medicinen betreibe, welchen er von seinem Vater geerbt habe. Der Lieber-Thee gelange in kleinen Paketen, die mit frommen Verslein und Bilderchen geschmückt seien, auf den Markt, und die ganze katholische Geistlichkeit helfe dem vielseitigen Führer, den frommen Aufguß verschleißen. Die Informationen der „Kölnischen Zeitung" über den gewiegten Parteiführer und Kaufmann, der gleichzeitig in Politik, Magenbitter, Demokratie, Brustpulver, Militärfragen, Augensalbe, Eibischthee und Religion macht, reichen aber noch weiter. Sie constatirt, daß auf den Lieber'schen Thee-Paketen außer den frommen Sprüchlein auch der demagogische Vers angebracht sei: „Als Lieber seinen Thee erfand, war noch „Liberté" im Land", und citirt ein sinniges Liedchen, welches von den jugendlichen Barden in Nassau gesungen wird:

„Der Adel und die 's Brustkreuz tragen,
Sind immerhin recht gute Leute;
Sie loben uns, wenn die Schlacht geschlagen,
Und theilten sich dann in die Beute.
Von Junkern, Pfaffen, Versöhnungsfieber
Befreie uns Gott und der heilige Lieber!"

Gefällt dem Cultusminister nicht.

Berlin, 17. Juli. Der freireligiöse Schriftsteller Hubert hatte vor einiger Zeit dem Kaiser den Entwurf eines in den Schulen einzuführenden Leitfadens der Sittenlehre eingesandt, in welchem von den christlichen Glaubenssätzen, den sog. Dogmen, gänzlich abgesehen wird. Hubert ist nämlich, wie er in der Einleitung bemerkt, der Ansicht, die Lehre von den Dogmen befördere nur die Heuchelei. Der Kaiser überwies den Entwurf dem Cultusminister Dr. Bosse zur Begutachtung, und Letzterer hat nun, wie er dem Verfasser brieflich mittheilen ließ, sein Urtheil dahin gefällt, daß er die Annahme des Leitfadens zum Schulgebrauch an höchster Stelle nicht empfehlen könne.

Gewitterschäden.

Berlin, 17. Juli. Zu Magdeburg schlug der Blitz in den altehrwürdigen Dom und zersplitterte einen Theil des Thurmgemäuers. Am Harz, in Thüringen, in Sachsen und im nördlichen Bayern haben Gewitter großen Schaden angerichtet.

Deutscher Katholikentag.

Würzburg, Bayern, 17. Juli. Der diesjährige allgemeine deutsche Katholikentag wird am 27. August in unserer Stadt zusammentreten.

Schachturnier.

Augsburg, 17. Juli. Am Sonntag begann hier das Schachturnier der deutschen Meister, welches bis zum Samstag, den 22. Juli, dauert. Dann werden sich die meisten Theilnehmer des Turniers nach Gröningen, in Holland, begeben, wo ein internationales Welt-Schachspiel stattfindet.

Das gestern hier begonnen Turnier ist das vierte der deutschen Schachspieler, das in Bayern abgehalten wird.

Furchtbare Feuersbrunst.

Wien, 17. Juli. Die Stadt Husiatyn in Oesterreich-Galizien, welche etwa 4000 Einwohner hat, ist durch eine große Feuersbrunst zur Hälfte zerstört worden, und 12 Personen sind mitverbrannt.

Französische Spione.

Rom, 17. Juli. Das hier erscheinende halbamtliche Organ „Italia Militare" constatirt in seiner letzten Nummer eine geradezu erschreckende Zunahme der französischen Spione in Italien und verlangt energische Maßnahmen seitens der Regierung und exemplarische Züchtigung dieser Individuen.

Deutschland und die Jesuiten.

Rom, 17. Juli. Angeblich aus bester Quelle verlautet hier, die deutsche Regierung habe dem Vatican zu verstehen gegeben, daß amtlicherseits kein Widerstand erhoben würde, wenn die Ultramontanen im Reichstag ein Gesetz beantragen sollten, welches die Rückkehr der Mitglieder katholischer Orden nach Deutschland gestatiet.

Die Victoria-Katastrophe.

Valetta, Malta, 17. Juli. Heute begann hier das Kriegsgericht wegen des unglückseligen Manövers britischer Kriegsschiffe unweit der syrischen Küste, wobei bekanntlich die „Victoria" mit dem Admiral Tyron und etwa 630 Mann unterging. Es wurde eine Anzahl Depeschen und Briefe verlesen.

Auch noch die Pest!

St. Petersburg, 17. Juli. Telegrammen aus Odessa, Südrußland, zufolge soll im Don-Gebiet die Pest zum Ausbruch gekommen sein.

— Wie aus Budapest gemeldet wird, ist der Betrieb des weltberühmten Sarlahner Bitterwassers in Ofen eingestellt worden.

Das französisch-siamesische Krieglein.

Paris, 17. Juli. Der Contre-Admiral Humann, welcher die französischen Kanonenboote in Siam befehligte, als dieselben über die Versperrung des Menamflusses hinweg nach Bangkok fuhren, hat an die Regierung einen kurzen Bericht über den Vorfall erstattet. Er sagt, von den siamesischen Forts sei zuerst geschossen worden. Der Secretär der siamesischen Gesandtschaft dahier bestreitet aber, daß die Siamesen die Angreifer gewesen seien; er sagt, an den ganzen Feindseligkeiten seien Mißverständnisse schuld gewesen.

Einem Specialbericht an die Londoner „Times" zufolge ist es mit dem Feuern gar nicht so schlimm gewesen, wie erst geschildert wurde, sondern verstanden es beide Theile gut, an einander vorbeizuschießen. Das einzige wirkliche Unheil soll dadurch entstanden sein, daß auf einem siamesischen Schiff eine Bombe platzte, wodurch 10 Mann getödtet, und etwa ein Dutzend verwundet wurden. Man ist jetzt sehr gespannt, wie England sich zu diesen Wirren stellt.

Saigon, Indien, 17. Juli. Die Mißhelligkeiten zwischen den Franzosen und den Siamesen am Mekongflusse dauern fort. Eine Anzahl französischer Marinesoldaten hat die Forts von Donthane und Tapham, am oberen Mekong, eingenommen. Die Franzosen hatten dabei 6 Todte oder Verwundete zu verzeichnen, während die Verluste der Siamesen in beiden Fällen sehr schwer waren.

Paris, 17. Juli. Eine hier eingetroffene Depesche bestätigt die unamtlichen Berichte aus Saigon über die Erfolge der Franzosen am obern Mekongfluß.

Die hiesigen Blätter fordern im Allgemeinen, daß Frankreich kurzen Proceß mit Siam mache, und äußern sich sehr bitter über das Verhalten Englands in diesem Streitfalle.

Das Blatt „Le Soleil" sagt, die siamesische Hauptstadt Bangkok werde im äußersten Falle, wenn nämlich alle andern Mittel, zu einer Verständigung zu gelangen, fehlschlügen, von den französischen Kanonenbooten bombardirt werden.

Bangkok, Siam, 17. Juli. Die siamesische Regierung hat sich verpflichtet, ihre Truppen im Mekongthal zurückzuziehen, vorausgesetzt, daß auch Frankreich sich zur Einstellung der Feindseligkeiten verpflichtet.

Telegraphische Notizen.

— Bei einem Stiergefecht in San Fernando, auf der spanischen Insel de Leon, wurde einer der „Bandilleros" (Tuchschwenker) von einem Stier mit dem Horn gespießt und starb nach einer halben Stunde.

— Aus Berlin wird gemeldet: Der antisemitische Verlagshändler Höppner wird demnächst ein Buch unter dem Titel „Die jüdische Weltherrschaft und das Reuter'sche Bureau" veröffentlichen, worin der „Nachweis" geliefert werden soll, daß die Reuter'sche Telegraphengesellschaft und das Wolff'sche Neuigkeits-Büreau zu dem ausgesprochenen Zwecke verbunden seien, das jüdische Ziel einer Controllirung der ganzen Welt zu fördern.

— Wie aus Paris gemeldet wird, hat sich jetzt Frau Buloz von ihrem Gatten, dem flüchtig gewordenen Herausgeber der „Revue des deux Mondes", scheiden lassen. Buloz hatte bekanntlich in heimlichem Verkehr mit einer Anzahl leichtfertiger Frauenzimmer gestanden, und eine Erpresserbande hatte ihn mit Hilfe dieser Frauenzimmer um Millionen gebracht, ja ihn völlig ruinirt.

— Aus St. Petersburg, Rußland, wird gemeldet: Die Juden von Yalta, in der Krim, weigerten sich jüngst, sich nach ihrem Ghetto zurückzuziehen. Ein von der griechisch-katholischen Geistlichkeit mehrere Tage hindurch angestachelter Volkshaufe zerstörte darauf die Häuser der Juden. Mehrere Dutzend der Letzteren wurden auf die Straße geschleift und dermaßen mißhandelt, daß einige todt auf dem Platze blieben. Einige der Angreifer trugen ebenfalls leichte Verletzungen davon. Es sind Truppen nach der Stadt geschickt worden, um die Ordnung wiederherzustellen.

— Zu Mount Washington, N. H., brannte Sonntag Abend das neue „Glen House", welches Chas. N. Milliken gehörte und Raum für 300 Gäste hatte, aus unbekannter Ursache völlig nieder. Verlust etwa $100,000.

— In New York starb im Alter von 65 Jahren General Edward Jardine. Sein Tod war eine indirecte Folge von Wunden, welche er während des Bürgerkrieges erlitten hatte.

— Aus der Bundeshauptstadt wird gemeldet: Die internationale Eisenbahn-Commission, welche vom all-amerikanischen Congreß geschaffen wurde, um Vermessungen geeigneter Landstrecken für ein Bahnsystem vorzunehmen, das die nord- und die südamerikanische Hemisphäre miteinander verbinden soll, ist jetzt damit beschäftigt, ihre in den letzten zwei Jahren ausgeführten Arbeiten abzuschließen und ihre Berichte zu entwerfen. Unser Congreß hat letztes Jahr keine Bewilligung für die Fortsetzung dieser Arbeiten seitens der Ver. Staaten gemacht, und die Commission wird sich daher der größten Sparsamkeit befleißigen müssen.

Aus dem Treiben der Großstadt.

Mary Millers traurige Erfahrungen in Chicago.

Nellie Jones, eine Farbige, und Mary Miller, ein junges weißes Mädchen, wurden gestern Nacht von den Detectives Woolridge und McNally, von der Harrison Str.-Station, verhaftet, kurz nachdem das Paar ein gewisses unordentliches Haus am Plymouth Place betreten hatte. Heute Morgen, in Richter Fosters Gericht, erzählte Mary Miller eine romantische Geschichte. Mary ist 14 Jahre alt, und kam vor ungefähr sechs Wochen mit ihrem Vater von Buffalo, N. Y., nach Chicago. Der Vater brachte sie nach einem Hause an der Westseite, wo sie bei einer Frau, welche er als ihre Tante vorstellte, bleiben mußte. Vor zwei Wochen kam der Vater zurück und brachte Mary nach einem Depot, wo er sie verließ, ohne bis jetzt wieder von sich hören zu lassen. Beim Spazierengehen gesellte sich, nach Marys Aussage, Nellie Jones, die Farbige, zu ihr, und quartierte sie in ihrem Zimmer ein, wo sie bis gestern Abend gewesen ist. Die Jones und mehrere andere farbige Frauen versuchten sie zu überreden, lange Kleider anzuziehen und dann die Straße unsicher zu machen, was sie jedoch entrüstet zurückgewiesen hatte. So weit die Geschichte Mary Millers.

Ganz anders hört sich die Sache an aus dem Mund der Frau Nellie Jones. Nachdem Mary ihr Leid geklagt, nahm die Jones sie aus reiner Menschenliebe mit, um sie vor schlechtem Umgang zu bewahren. Die Jones brachte die Worte so glaubwürdig heraus, daß Richter Foster sie entließ, und das Mädchen der Matrone im Harrison Str.-Annex übergab, von wo sie später einer Waisenanstalt übergeben werden soll.

Verhängnißvoller Streit.

John Dyer mit einer Axt zu Boden geschlagen und schwer verletzt.

Vor dem Hause No. 167 Wabash Ave. geriethen gestern John Dyer, Th. Burns und Richard Gardner, Angestellte der Lincoln Ice Co., mit einander in Streit. Die beiden zuerst Genannten fielen gemeinsam über Gardner her, warfen ihn zu Boden und traktirten ihn mit Faustschlägen und Fußtritten, bis es ihm gelang, sich loszureißen und zu entkommen.

In seiner Wuth eilte Gardner nun nach dem Eiswagen und bewaffnete sich mit einer Axt. Burns und Dyer wurden flüchtig, allein der Letztere wurde bald von Gardner eingeholt und durch einen kräftigen Schlag in den Rücken zur Erde gefällt. Dyer blieb ohnmächtig liegen und wurde nach dem St. Lukes-Hospital gebracht, wo seine Verletzungen für äußerst gefährlicher Natur erklärt wurden.

Gardner wurde verhaftet und in der Central-Station untergebracht. Er ist verheirathet und wohnt mit seiner Familie in dem Hause No. 2202 Clark Str. Dyer ist ledig, etwa 23 Jahre alt und wohnte in dem Hause No. 137 S. Sangamon Str.

Tödtlich verletzt.

Schwere, vielleicht tödtliche Verletzungen erhielt gestern Abend der 13 Jahre alte Willie Rank von No. 171 West 13. Str. Derselbe fuhr gestern Abend mit seinen Eltern und zwei Geschwistern spazieren. An der 13., nahe der Paulina Str., schlug das Pferd plötzlich aus und traf den auf dem Vordersitze befindlichen Willie so unglücklich an den Kopf, daß er blutüberströmt zusammensank. Ein zu Hilfe gerufener Arzt constatirte einen Schädelbruch und sprach wenig Hoffnung aus, den Verwundeten am Leben erhalten zu können.

Selbstmordstatistik.

Der 20jährige Maschinist Saath Costello beging heute Morgen in einem Anfalle von „Delirium Tremens" einen Selbstmordversuch in der No. 214 Wells Str. gelegenen Wirthschaft von Flanigan. Costello hatte verschiedene Whiskeys zu sich genommen und feuerte, ehe man ihn daran verhindern konnte, einen Schuß nach seinem Herzen ab. Die Kugel ging durch den Körper, ohne das eigentliche Ziel, das Herz, getroffen zu haben. Costello wurde noch lebend nach dem Alexianer-Hospital gebracht. Die Aerzte erklären seinen Zustand für besorgnißerregend.

* Henry Boegl, ein in Diensten der „New York Biscuit Co." stehender Fuhrmann, wurde heute Vormittag an der Carpenter und Randolph Str. von der Hitze überwältigt und nach dem County-Hospital überführt.

* Frank Sperial, der Vice-Präsident, und David Biecce, der Präsident des italienischen Vereins, bei dessen Picnic, wie an anderer Stelle berichtet, sich infolge des Explodirens eines Feuerwerkskörpers ein schreckliches Unglück zutrug, sowie Frank Palermo, der Mann, welcher ebenfalls an der Arrangirung des Festes betheiligt war, sind noch gesten Abend verhaftet worden. Frank Sperial und Frank Palermo sind heute Vormittag wieder freigelassen worden, dagegen wurde der Präsident des Vereines, David Biecce, vorläufig noch festgehalten, um das Ergebniß des Inquestes, der über die Leichen der beiden Verunglückten **abgehalten wird, abzuwarten.**

In die rechte Schläfe getroffen.

L. Dilon erschießt einen Mann, den er für einen Einbrecher hält.

Zu früher Morgenstunde wurde heute der in dem Hause No. 367 Wells Str. wohnhafte Louis Dilon durch ein Geräusch aus seinem Schlafe erweckt. Es schien ihm, als versuche Jemand in das Haus einzubrechen. Er hielt überall Umschau, konnte aber nichts Verdächtiges entdecken, und schlief bald wieder ein. Mehrere Stunden später erwachte er wieder und sah einen Mann in seinem Zimmer stehen, der sich offenbar durch das über der Thüre befindliche offene Fenster Eingang verschafft hatte. Sofort zog nun Dilon seinen Revolver, den er unter seinem Kopfkissen verborgen hielt, und feuerte einen Schuß auf den Eindringling ab, der mit einem lauten Aufschrei zu Boden sank. Die Kugel hatte ihn direkt in die rechte Schläfe getroffen, und ihm eine äußerst gefährliche Wunde beigebracht.

Durch den Schuß herbeigelockt, erschienen bald die übrigen Bewohner des Hauses in dem Zimmer Dilons, der, die rauchende Waffe noch in der einen Hand haltend, über dem Körper des Fremden stand. Die Polizei in der Station an der Larrabee Str. wurde benachrichtigt, und bald erschien Lieutenant Smith, der Dilon verhaftete und die Ueberführung des Schwerverwundeten nach dem Alexianer-Hospital anordnete, wo derselbe kurze Zeit später starb. Vor seinem Tode gab er an, daß er Joseph Mido heiße, und daß seine Eltern in dem Hause No. 26 State Str., Little Rock, Ark., wohnen.

Louis Dilon, der den todtbringenden Schuß abfeuerte, ist etwa 23 Jahre alt, und war seither als Clerk in dem Geschäfte von P. H. Bolton, No. 221—223 S. Water Str., thätig. Er genießt den Ruf eines ruhigen und achtbaren jungen Mannes. Sein Arbeitgeber erbot sich heute Morgen, Bürgschaft für ihn zu stellen, sein Angebot wurde indessen abgelehnt. Dilon wird festgehalten werden, um das Resultat des Inquestes durch die Coronres-Geschworenen abzuwarten.

Der Feuer-Dämon.

Heute Morgen kurz vor 4 Uhr brach in der Küche des No. 139 Madison Str. gelegenen „Merchants Restaurant" ein Feuer aus, welches in der ganzn Nachbarschaft eine nicht geringe Aufregung hervorrief. Durch den Lärm wurden die in dem 3. und 4. Stockwerk des nahen Brevoort-Hotels schlafenden Gäste jäh ihrer Nachtruhe beraubt. Die erschreckten Gäste versuchten möglichst schnell in's Freie zu gelangen. Mehrere der Herren hatten ganz vergessen, daß sie sich im Negligee befanden und hatte der Nachtclerk sowie die übrigen Angestellten alle Hände voll zu thun, um die fliehenden Gäste zur Rückkehr nach ihren respektiven Zimmern bewegen zu können.

Nach einer Arbeit von zehn Minuten hatten die Löschmannschaften das Feuer unter Controlle, so daß der Schaden am Gebäude sich auf nur ca. $500 beläuft, während die Mobilien zum Betrage von etwa $2000 beschädigt wurden. Der Schaden ist vollständig durch Versicherung gedeckt.

J. M. Atwood hat fast gar keine Störung im Geschäft, so daß heute Morgen fast Alles seinen gewöhnlichen Gang ging, während der Restaurateur E. Kuhn, welcher das Souterrain inne hatte, schwere Verluste erlitt, welche mehr dem Wasser als dem Feuer zuzuschreiben sind. Herr Atwood betreibt neben dem Hotel ein Kleidergeschäft.

Etwas verschüttetes Oel gab die Veranlassung zu einem Feuer, das gestern in dem Hause No. 1452 Warren Ave. ausbrach und einen Schaden von $500 anrichtete.

Infolge der Explosion eines Gasolinofens brach nämlich in der Wohnung der Frau Jacobs, No. 211 W. 14. Str., ein Feuer aus, das jedoch noch im Keime erstickt wurde. Der angerichtete Schaden beträgt etwa $50.

Ehestand — Wehestand.

Das alte Lied von der ungetreuen Ehehälfte sang heute Morgen Dr. Aloin Sawyer, von 875 Warren Ave., in dem Gerichte des Richters Brentano. Der Doctor beschuldigt seine Frau Lillie Sawyer der Intimität mit einem Rechtsanwalt. Er sagte aus, daß seine Frau ihre Untreue ihm gegenüber eingestanden habe; außerdem hatte ein Polizist und ein Constabler die Verklagte mit ihrem Galan am 17. April d. J. in einem Hause zweifelhaften Rufes überrascht.

Richter Brentano ließ die Aussagen des Klägers zu Protokoll nehmen.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes: Gestern Abend um 6 Uhr 82 Grad, Mitternacht 75 Grad, heute Morgen 6 Uhr 67 Grad und heute Mittag 70 Grad über Null.

*Beim Baden ertrank gestern der 17 Jahre alte John Brames an der Woodside Ave. und 57. Str.

* Vom 10. bis zum 15. September findet hierselbst in der Nordseite Turnhalle unter den Auspicien des „Ver. Staaten-Braumeister-Bundes" ein internationaler Braumeister-Congreß statt.

Dem Criminalgerichte überwiesen.

Wm. Patterson, ein anständig gekleideter junger Mann, stand heute unter der Anklage des Diebstahls vor Richter Bradwell. Als Kläger gegen ihn erschien S. L. Barders aus Seneca, Ill. Wie dieser angab, traf er vor einigen Tagen auf einem Weltausstellungsdampfer mit Patterson zusammen. Beide schlossen schnelle Freundschaft und sprachen fleißig den geistigen Getränken zu. Barders hatte bald des Guten zu viel gethan und schlief ein. Als er wieder erwachte, war sein Gefährte verschwunden und mit ihm $25 in Geld, ein Diamantknopf im Werthe von $250 und ein Diamantring, im Werthe von $50. Barders benachrichtigte die Polizei und die Geheimpolizisten verhafteten auf seine Beschreibung hin Wm. Patterson, an dessen Person die gestohlenen Juwelen auch vorgefunden wurden. Dieser behauptete zwar, daß er die Werthsachen nur habe aufbewahren wollen, da Barders betrunken gewesen sei, der Richter schenkte ihm indessen wenig Glauben und überwies ihn unter $600 Bürgschaft den Großgeschworenen.

Noch immer auf freiem Fuße.

William Welsh und George Thompson, die am letzten Freitag aus der Polizei-Station an der Rawson Str. entkommenen Einbrecher, erfreuen sich noch immer ihrer Freiheit. Wie durch eine gestern von Capt. Koch angestellte Untersuchung festgestellt wurde, war es die mangelhafte Construction der Thürschlösser an den Gefängnißzellen, welche es den Einbrechern ermöglichte, zu entkommen. Lieut. Quinn wurde verschiedene Male in eine Zelle eingesperrt. Jedesmal gelang es ihm nach Verlauf weniger Minuten, die Thüre der betreffenden Zellen zu öffnen, um dann mit Leichtigkeit durch eine der Oeffnungen im Bürgersteige zu entkommen. Die Zellen werden deshalb jetzt umgebaut werden und die Thüren mit neuen besseren Schlössern versehen werden. Gefangene, welche von Polizisten der Rawson Str.-Station festgenommen werden, müssen vorläufig in der Station an der W. Chicago Ave. untergebracht werden.

In der Familie.

Lena Christianson, ein ungefähr 20jähriges Mädchen, wurde heute Morgen, auf einen Verhaftsbefehl hin, von der E. Chicago Ave.-Polizei unter der Beschuldigung des Einbruchs arretirt. Der Verhaftsbefehl war im December vorigen Jahres ausgestellt worden, und zwar auf Veranlassung der Stiefmutter Lenas, Ida Kiesjen mit Namen, 660 Larrabee Str. wohnhaft.

Die Beschuldigung ist die, daß Lena bestimmtes Eigenthum ihrer Stiefmutter entwendet haben soll. Das junge Mädchen sowohl wie ihre Freunde weigern sich ganz entschieden, sich über den Vorfall zu äußern, da sie annehmen, daß die Verhaftung nur ein Act der Rache sei. Fräulein Christianson stellte die für ihr Erscheinen nothwendige Bürgschaft.

Bestrafte Rohheit.

Besondere Aufmerksamkeit erregte heute eine als Anklägerin fungirende Zeugin im W. Chicago Ave.-Polizeigericht vor dem Richter White.

Emma Dorweiler, ein kleines Ding, welches, der Erscheinung nach zu urtheilen, kaum 4 Jahre alt sein kann, beschuldigte Paul Lentz, einen 20jährigen Burschen, einer ganz niederträchtigen Brutalität. Emma wohnt No. 138 Wilmot Ave. und gegenüber haust der Angeklagte.

Emma erzählte dem Richter, wie Lentz sie gestern hingeworfen und mit den Füßen getreten hatte. Lentz gab als Entschuldigung für seine Handlungsweise an, daß die Kleine mit Steinen nach ihm geworfen hatte.

$25 sühnten die Schuld, welche Lentz durch seine Rohheit bei der Stadt contrahirt hatte.

*Mayor Harrison wird heute Abend dem Stadtrath den Hilfs-Chef Brennan zum Nachfolger des aus dem Dienst scheidenden McClaughry vorschlagen. Brennans Bestätigung steht mit Sicherheit zu erwarten.

* Der Straßenbahn-Wagen No. 616 von der W. 12. Str.-Linie sprang im Fahren plötzlich vom Geleise und collidirte mit einem nach der entgegengesetzten Richtung gehenden Wagen. Dabei gerieth der auf dem Trittbrett stehende Russe Heller, No. 49 Bunker Str. wohnhaft, zwischen die beiden Wagen und trug schwere Contusionen davon. Heller wurde in bewußtlosem Zustande nach seiner Wohnung gebracht.

* William von Zedlitz stand heute unter der Anklage, Geld unter Vorspiegelung falscher Thatsachen erlangt zu haben, vor Richter Kersten. Da der Kläger John Kriete, der behauptete, daß Zedlitz ihn um $14.40 betrogen habe, nicht erschien, wurde der Angeklagte freigesprochen. Erst vor kurzer Zeit war von Zedlitz in Lake View wegen angeblicher Unterschlagung verhaftet, aber ebenfalls freigesprochen worden.

*Im Alexianer-Hospital starb heute Morgen ein gewisser Julius Sach, welcher am 15. Juli von einem Zuge der Südseite-Hochbahn gestürzt war, und sich bei dieser Gelegenheit schwere Verletzungen zugezogen hatte.

Cornelius Herz.

Ende vorigen Monats durchschwirrte die Welt die elektrische Nachricht, daß Cornelius Herz, dessen Name in Folge der Panama-Affaire in den letzten Monaten so viel genannt wurde, gestorben sei. Bis zum heutigen Tage kann nicht mit voller Bestimmtheit gesagt werden, ob diese Meldung den Thatsachen entspricht, oder ob sie blos in die Reihe der „verfrühten Gerüchte" einzurangiren ist. Die Natur der Verhältnisse bringt eben diese Unsicherheit mit sich. Immerhin dürfte es interessiren, näheres über die Vergangenheit des internationalen Abenteurers zu erfahren.

Herz wurde 1847 in Frankfurt a. M. geboren. Später war er in einem kleinen Bankgeschäft in Bukarest thätig, ging nach Amerika, studirte in Chicago Medizin und soll sich eine Art akademischen Grades erworben haben. Er nannte sich wenigstens Doktor, und auf Grund dessen kam er 1870—71 nach Frankreich und schloß sich der Loire-Armee an. Dann kehrte er nach Amerika zurück. Sein Herz hing jedoch an Frankreich. Nach Erfindung des Telephons 1876 nahm er sich auf dem Boulevard des Italiens in Paris ein prächtiges Bureau und gab sich als einen Erfinder und Patentagenten aus; in Wirklichkeit aber war er einfach ein „Gründer", ein Geschäft, das er durch und durch verstand. Mit einem unbegrenzten Wortreichthum, einigen technischen Ausdrücken und ungefähr 1600 L. gewann er sich das allgemeine Vertrauen, nicht allein des Publikums, sondern auch der Journalisten und der pfiffigsten Finanzleute, u. a. des Barons Alphonse Rothschild, des Hauptes der Firma Rothschild Freres. Er unterhielt mit allen einflußreichen Leuten die innigsten Beziehungen; für Clemenceau betrieb er die finanzielle Gründung der „Justice", daneben wußte er für alle Gesellschaften, die er gründete, die nöthigen Aktienzeichnungen zu verschaffen. „Man nannte ihn einen Gelehrten — schrieb seiner Zeit ein genauer Bekannter von ihm in der „K. Ztg."— obgleich er von den Wissenschaften keine Ahnung hatte; er erhielt das Großkreuz der Ehrenlegion, obgleich Freycinet ihn brieflich einen „lächerlichen Menschen" nannte. Bei der Wahl vom 4. Oktober 1885 leistete er financielle Beihilfe und unterstützte die Linke. Das Capital der Gesellschaft zur elektrischen Kraftübertragung war 500,000 L.; Herz übernahm die Stellung eines Betriebsdirektors. Die Rothschilds, die sich stark dabei betheiligten, durchkreuzten seine Pläne, und flugs leitete er einen Proceß gegen sie ein, in Folge dessen sie ihn mit einer ungeheuren Summe auszukaufen hatten. Vielleicht sein diplomatischer Hauptcoup bezog sich auf die Telephongesellschaft. Ihr Präsident war Herr May von der französisch-egyptischen Bank, der eine Erweiterung des Staatsmonopols zu erlangen suchte. Sobald Herz dieses hörte, verlangte er eine ähnliche Concession und übte einen solchen politischen Druck aus, daß der Post- und Telegraphenminister das Gesuch der Telephongesellschaft abschlug und zu einer Verschmelzung mit Herz rieth. Darauf hatte sich die alte Gesellschaft mit Herz auszugleichen, er wurde lebenslänglicher Direktor der Telephonunion und erkannte sich und seinen Kreaturen ungeheure Vorrechte zu als Lohn für seine und ihre Verdienste. Die Concession war schon von Grevy unterzeichnet, als in einem Blatte, das bei der Betheiligung übergangen worden, eine Aufklärung erschien, und daraufhin wurde die Concession rückgängig gemacht. Ohne diese Aufklärung wäre ein geborener Deutscher und naturalisirter Amerikaner lebenslänglicher Direktor des gesammten französischen Telephonwesens geworden."

Im Jahre 1874 kam Herz nach San Francisco, und zwar von Chicago, wo er sich zwei Jahre aufgehalten hatte. Er brachte ein ärztliches Diplom des Chicago Medical College mit, welches das Datum 10. März 1874 trug. Im übrigen kündigte er sich als Schüler des berühmten Dr. Soulage in Paris, d. h. als Specialist in Gehirnkrankheiten an. Nebenher verlegte er sich mit großem Eifer auf die Erwerbung werthvoller Bekanntschaften, besonders in Finanzkreisen. Er überredete einen älteren gesuchten Arzt Namens Stout sich mit ihm zu associiren, und die Firma Stout & Herz machte bald glänzende Geschäfte. Herz lebte auf großem Fuße und wurde schnell zum Führer der eleganten Gesellschaft. Er erzählte von großen Kuren, die er im Auslande vollbracht habe, und sprach von Königen, Königinnen und Prinzen wie von alten Freunden. Er verstand es sehr wohl, sich mit dem Zauber wissenschaftlicher Genialität zu umgeben; sein Steckenpferd war die Elektricität. „Elektricität ist Leben" war sein Motto, „und sie kommt vom Gehirn". „Jede Verminderung der belebenden Einflüsse muß durch künstliche Mittel beseitigt werden", und was dergleichen Orakelsprüche noch mehr waren. Dr. Stout, heute ein schwacher, alter Mann, sagte: „Ich glaubte ihm und er hat mich bankerott gemacht." Dr. Herz hielt sich sehr an die deutschen und französischen Juden, die schon damals in San Francisco viel Einfluß hatten, und beutete mit großem Geschick die Gastfreundschaft aus, die ihm von den Freimaurerlogen entgegengebracht wurde. Zwei Wittwen hervorragende Freimaurer besitzen heute noch die Schuldscheine des brillanten Doktors für einen Gesammtbetrag von 9000 Dollars. Aus dem steinreichen Brauer W. H. Lyon, den er an einer wirklichen oder angeblichen Gehirnkrankheit behandelte, schlug er wenigstens 100,000 Dollars heraus. Als Herz nämlich im Jahre 1877 plötzlich von San Francisco nach Paris verreiste, kamen nach und nach wenigstens zehn Schuldscheine zum Vorschein, jeder auf 10,000 Dollars lautend, die Herz bei verschiedenen Banken discontirt hatte. Die Unterschriften waren echt, und Lyon, der in Geldsachen außerordentlich genau war, bezahlte sämmtliche Schuldscheine. Aus dem Millionär Milton S. Latham lockte Herz 30,000 Dollars heraus. Er behandelte ihn ärztlich, und als er den Entschluß gefaßt hatte, nach Paris zu reisen, überredete er den Millionär ihm 30,000 Dollars vorzustrecken, da in Paris mit elektrischen Anlagen ungeheure Summen zu verdienen wären. In San Francisco gründete Herz mit einem sachverständigen Elektriker Namens Seiler eine elektrische Gesellschaft. Seiler sagte später: „Es dauerte nicht lange, so fand ich, daß Herz im elektrischen Fache ein reiner Schwindler war, so daß er nicht einen negativen Pol von einem positiven zu unterscheiden vermochte. Aber er wußte sich den Anschein tiefer Wissenschaft zu geben, und seine Kranken bezahlten ihm ungeheure Honorare. Ich war damals jung, und es schmeichelte mir, daß ein so reicher Mann mein Geschäftstheilhaber sein wollte. Eine Zeit lang ging alles ganz gut; als er aber plötzlich die Stadt verließ, erfuhr ich erst, wieviel die mir erwiesene Ehre gekostet hatte. Einer ziemlichen Anzahl von reichen Mitgliedern verschiedener Freimaurerlogen hat Herz Beträge bis zu 10,000 Dollars abzulocken gewußt. Herz hatte Wechsel unserer Firma im Betrage von 16,000 Dollars in Kurs gesetzt, die ich bezahlen mußte."

Und dieser selbe Mann verstand es nicht nur, in Frankreich Einfluß zu gewinnen, er stand mit den Ministern auf dem besten Fuße, er erhielt die Ehrenlegion und ohne die Aufdeckung des Panamaschwindels würde er in Paris gestorben und mit den höchsten Ehren begraben worden sein. Noch in den letzten Tagen wurde Clemenceau seine Verbindung mit Herz gefährlich, aber nur, weil man erst spät entdeckt hatte, daß dieser ein Fremder, daß er ein Deutscher sei. Nun, Deutschland ist nicht stolz auf diesen Sohn der seiner Gesinnung nach Franzose, nie aber ein Deutscher gewesen ist. Er paßt vollkommen in jene corrupte Gesellschaft, die sich im Panamaskandal, in allen Parteikämpfen der jüngsten Zeit befehdete. Ist er wirklich gestorben, so wird sein Tod geradezu befreiend wirken; er wälzt einen Stein von der Brust der Regierung die immer wieder an Herz und etwaige Enthüllungen denken mußte, und er wird auch jenen französischen Politikern, Journalisten und Finanzleuten hoch willkommen sein, die bei einer Auslieferung Enthüllungen fürchten mußten. Betrauert wird der Mann, der so vielen in Paris unter die Arme gegriffen, auch von seinen Freunden nicht werden.

Des Zaren Neigungen.

Der Londoner „Times" sind aus Petersburger Hofkreisen neue und interessante Mittheilungen über das tägliche Leben des Zaren zugegangen. Er reitet nicht mehr häufig, weil er sehr corpulent geworden ist und nur mit Mühe auf- und absteigt. Das Reiten an sich ermüdet ihn keineswegs; wohl aber wird das Pferd dadurch ermüdet, so daß es schwer ist, ein passendes Thier ausfindig zu machen, welches kräftig genug wäre, unter einem so gewichtigen Reiter längere Zeit zu laufen. Ferner wird bemerkt, der Zar zeige in manchen Ideen eine unüberwindliche Hartnäckigkeit, die z. B. in der Mühe, die es kostete, ihn zur Reise nach Kiel zu bestimmen, und in seinem Verhalten bezüglich Bulgariens scharf hervorgetreten sei. Diese Beharrlichkeit des Geistes habe auch ihre guten Seiten. So z.B. gegenwärtig sei der Zar für den Frieden, und das so entschlossen, daß ihn nichts zu einer Handlung bewegen könnte, die den Frieden zu gefährden geeignet wäre. Auch die Annäherung an Frankreich sei diesem Friedenswunsche entsprungen.... Auf dem vielbesprochenen Hofballe, dem der Graf und die Gräfin Montebello beiwohnten, sagte der Zar sofort nach seiner Ankunft zu einem seiner Botschafter (der Berichterstatter glaubt, zu dem in London accreditirten): „Der Graf und die Gräfin Montebello passen mir vorzüglich." Man nimmt an, daß er diese Aeußerung weiter mitgetheilt wünschte, und dies genügt, um zu verhindern, daß der Graf nach London versetzt wird, was die „Times" früher in Aussicht gestellt hatte.

— Lobbyst (läßt einen Alderman in vielsagender Weise eine Rolle Greenbacks sehen): Der Geldpunkt ist kein Hinderniß, wenn die Bill nur angenommen wird! — Alderman (entrüstet): Was? Bestechung? Mein Herr, wie können Sie sich unterstehen? In Wirklichkeit bin ich ohnedies für die Annahme der Bill, jedoch....aber....ich werde meinen Ueberrock in den Corridor hängen, ehe ich in den Sitzungssaal zur Abstimmung gehe.

Die Weltausstellung.

Der Besuch am „letzten" Sonntag, wie gewöhnlich, schwach.

Etwas über die Sitten der Egypter.

Künstliche Fischzucht im Bundes-Gebäude.

Buntes Allerlei.

Wenn die Weltausstellungs-Direktoren nicht bereits beschlossen hätten, den „offenen Sonntag" abzuschaffen, würden sie es nach den gestern gemachten abermaligen trüben Erfahrungen ganz bestimmt thun. Nicht mehr als 49,401 Personen hielten es gestern für angebracht, die Ausstellung zu besuchen, obgleich angekündigt worden war, daß die ganze Einnahme dem Fond für die Unterstützung der verunglückten Feuerwehrleute oder deren Familien zufließen sollte. Es herrschte eine fast unheimlich zu nennende Leere und in den ersten Nachmittagsstunden ließen sich die wenigen Personen, die den „Ehrenhof" durchwandelten, mit Leichtigkeit zusammen zählen. Im Industrie-Palast sah es ebenfalls trostlos einsam aus, was um so mehr auffiel, als an früheren Sonntagen wenigstens in der Nähe der Fahrstühle einiges Leben zu bemerken war. Letztere sind bekanntlich, um einem Unglück vorzubeugen, außer Betrieb gestellt worden. In den übrigen Gebäuden, mit Ausnahme des Fischerei- und des Kunstpalastes, war fast gar Niemand als die Wächter zu sehen. Erst gegen Abend fanden sich weitere Tausende von Besuchern ein, die aber nur in den Anlagen umherspazierten, ohne das Innere der Gebäude zu betreten.

Die meisten der Besucher fanden sich, wie gewöhnlich am Sonntag, am „Midway Plaisance". Die Concertgärten waren gut besetzt, das „Bratwurstglöcklein" erfreute sich zahlreichen Zuspruches und bei Hagenbeck, im Schweizer Alpen-Panorama, im „Wiener Cafe" und an einigen anderen Plätzen ging es ziemlich lebhaft her. Wenn der „Midway Plaisance" auch in Zukunft Sonntags offen wäre und das Eintrittsgeld auf die Hälfe herabgesetzt würde, könnte man sicher sein, hier stets ein zahlreiches Publikum zu finden.

Die Summe übrigens, welche das „Deutsche Dorf" als Ertrag des Wohlthätigkeits-Concertes vom Samstag in den Feuerwehr-Fond abgeliefert hat, beträgt volle $400.

Unter den verschiedenen Völkerschaften und Stämmen, deren Vertreter am „Midway Plaisance" wohnen, gehören die Egypter zu den bemerkenswerthesten. Ihre Sitten und Gebräuche sind uralt, wie der Tempel des Königs Ramses, dessen naturgetreue Reproduktion unweit vom großen Rade zu sehen ist.

Die Zahl der Besucher der egyptischen Niederlassung war gestern ebenfalls ziemlich gering und die Insassen hockten, apathisch vor sich hinstarrend, in den Winkeln umher. Vielleicht dachten sie daran, daß sie nach wenig Monaten wieder dahin zurückkehren, wovon der größeren oder geringeren Quantität des Nilschlammes ihre materielle Glückseligkeit abhängt, — dahin, wo die Pyramiden ihnen den Beweis liefern, daß ihr Volk einstmals groß und mächtig war. Wer weiß, ob sie nicht auch Vergleiche anstellen zwischen den Bauten ihrer Vorfahren und der „weißen Stadt" und ob diese Vergleiche nicht vielleicht zu Ungunsten der letzteren ausfallen. Diese im Untergange begriffenen Völkerschaften haben ja nichts weiter, als die Ueberlieferungen, welche ihnen von dem Ruhm vergangener Jahrtausende erzählen, wer wollte es ihnen also verargen, wenn sie das Gedächtniß an die verschwundene Pracht immer wieder auffrischen.

Einer der an der egyptischen Niederlassung interessirten Herren, der lange Zeit das Nilgebiet durchstreift und Land und Leute gründlich kennen gelernt hat, versteht es, die Sitten und Gebräuche der Egypter fesselnd zu schildern. Er erzählte z. B., daß, wenn zwei Bekannte sich begegnen, der, welcher zuerst grüßt, den anderen mit der geballten Faust in den Rücken schlägt, bis diesem anderen der Athem ausgeht. Je heftiger die Schläge, um so aufrichtiger der Freundschaftbeweis.

Manchmal kommt es vor, daß der eine den anderen anpumpen will, wobei er dann nicht ermangelt, das Rückenklopfen mit ganz besonderer Energie vorauszuschicken. Nachdem der Anzupumpende auf solche Weise in gute Laune versetzt worden ist, hält ihm der andere eine schwulstige Rede, die etwa folgendermaßen lautet: „Du fragest mich, was mein Wunsch ist? (der andere hat meistens gar nicht gefragt) — o, mein theurer und hochverehrter Herr, ich, Dein unterthänigster Hund von einem Diener, würde es gar nicht wagen, eine Gefälligkeit von Deiner Größe zu erbitten. Ich beabsichtigte, Dich gestern aufzusuchen, doch es regnete und deshalb fürchtete ich, Dich nicht bei guter Laune zu treffen. Wer bin ich, daß ich, ein geringer Nachfolger unseres großen Propheten mich erkühnen dürfte, Dich, meinen großen Herren und Meister auch nur um die allergeringste Gefälligkeit zu bitten? Und doch, hätte es gestern nicht geregnet, so hätte ich mich in der bitteren Nothwendigkeit befunden, Dich um temporäre Hilfe anzuflehen. Aber heute, — nein, heute darf ich es nicht wagen, Dich, o Herr, mit meinen Klagen zu belästigen. Wie könnte ich, — ich, der ich so unwürdig bin, jemanden bitten, mir für ein paar Tage $5 zu borgen? Es würde eine Beleidigung für Dich sein, die Du niemals vergessen könntest. — Was, Du willigst ein? — Ich soll dieses Geld nehmen? Herr, wie ich schon sagte, einer, der so unwürdig ist, — doch, wenn Du behauptest, daß Du fürchterlich und für immer beleidigt sein würdest, wenn ich es nicht nähme, so...."

Das andere ist nebensächlich. Sobald das Geld den Besitzer gewechselt, geht der Schuldner ohne eine Wort des Dankes seiner Wege. Dieselben Redensarten werden übrigens auch angewendet, wenn es sich um ein Brod, ein Pfund Zucker oder sonst eine Kleinigkeit handelt.

Man ersieht aus Vorstehendem, daß die Egypter, wenn sie auch sonst etwas heruntergekommen sind, es in der Kunst des Anpumpens zu einem Raffinement gebracht haben, um welches sie mancher Abendländer beneiden dürfte.

* * *

In der Nähe des nördlichen Einganges des Regierungsgebäudes befindet sich die Ausstellung der Regierungs-Fischzüchterei, die nicht nur von Fachleuten, sondern auch von anderen Besuchern stark frequentirt wird. Unausgesetzt hält die Maschinerie das Wasser in den Gläsern in Bewegung, die Fischeier tanzen unaufhörlich auf und ab, aber von den Tausenden der Besucher, welche sich täglich an den Apparat herandrängen, hat noch keiner einen Fisch austriechen sehen. Letzteres wird auch dieses Jahr nicht mehr der Fall sein, denn die Zeit der Fischbrut ist vorüber.

Nichtsdestoweniger ist die Abtheilung ungemein interessant, denn die Einzelnheiten der künstlichen Fischzucht werden bis in die kleinsten Details veranschaulicht. Die Plakate, welche besagen, daß „jetzt die jungen Fische austriechen" sind noch nicht entfernt worden und deshalb sind auch die Besucher, nachdem sie die lange Reihe von Gläsern passirt und die Eier sowie am Ende die einzigen Fischchen gesehen, ganz der Meinung, den Proceß des künstlichen Ausbrütens beobachtet zu haben.

Die wirkliche Brütezeit ist wie schon bemerkt, seit länger als einem Monat vorüber. Die Vertreter der Regierung hätten es sich sicher etwas kosten lassen, den ganzen Proceß naturgemäß vorzuführen, möglicher Weise bis zum Schluß der Ausstellung, aber es waren keine Eier mehr zu bekommen. Herr John A. Day, welcher der Abtheilung vorsteht, verfiel deshalb auf eine sonderbare Idee, die zwar eine Täuschung des Publikums involvirt, im Uebrigen aber ihren Zweck vollkommen erfüllt. Er machte nämlich Fischeier aus Harz und zwar in verschiedener Größe und Farbe und von so natürlichem Aussehen, daß selbst Fachleute getäuscht wurden. Zuvor waren bereits gegen 2,000,000 Fischchen ausgebrütet worden, die zum größten Theil in den Lagunen ausgesetzt worden sind. Die anderen führen in den Glasbehältern des Apparates ein vergnügtes Dasein und werden wenigstens noch für einen Monat als frisch aus dem Ei gekrochen gelten.

Die Eier für jene Fischchen entstammen der Regierungs-Laichanstalt in Put in Bay, O. Dort werden die alten Fische gefangen, des Laiches beraubt, und, nachdem letzterer künstlich befruchtet worden, wird er in Wasser gesetzt, das alle halbe Stunden gewechselt werden muß, bis die vom Stock gelösten Eier in den Apparat kommen.

Es gibt verschiedene Arten solcher Brütapparate, doch die Hauptbedingung ist bei allen die, daß die Eier in unausgesetzter Bewegung bleiben. Würden sie sich auch nur eine Stunde im Zustande der Ruhe befinden, so würden sie sich zu einem Klumpen zusammenballen und in Fäulniß übergehen. Am meisten gebräuchlich sind die Glastöpfe, wie im Regierungsgebäude ausgestellt. Durch eine senkrechte Glasröhre die bis auf den Boden reicht, strömt Wasser ein, das durch sein Bestreben, in die Höhe zu steigen, die Eier fortwährend aufwühlt. In dem ersten Topf verbleiben die Eier bis sich unter der Schale des einzelnen Eies die Augen zu formiren beginnen. Das Ei wird dann durch die inzwischen eingedrungene Luft aufgetrieben, steigt in einer anderen Glasröhre, die für diesen Zweck angebracht ist, empor und wird durch das hier abfließende Wasser nach einem anderen Glastopfe geleitet. Hier nimmt die Entwickelung des Fisches ihren Fortgang, die Augen werden mehr und mehr sichtbar, nach einigen Tagen zeigt sich auch der Schwanz und endlich streift das Fischchen die ihm anhaftende Schale ab. In diesem Zustande gelangt der Fisch in den dritten Topf, wo ihm das erste Futter, freilich in mikroskopisch kleinen Dosen gereicht wird. Der Aufenthaltsort der Brut wird dann noch einigemale gewechselt bis sie schließlich stark genug geworden ist, um das Aussetzen in einen See oder Fluß aushalten zu können. Die Brütezeit beträgt von 4—120 Tage, je nach der Fischgattung und der Temperatur des Wassers.

Der deutsche Reichscommissär, Geheimrath Wermuth, gab am Samstag Abend im Auditorium - Hotel ungefähr 150 eingeladenen Gästen ein glänzendes Banket. Er reist am Donnerstag von New York nach Deutschland ab, kommt aber vielleicht noch einmal wieder.

Dr. Meyer auf dem Wege nach New York.

Eine von gestern datirte Depesche aus New York meldet, daß der berüchtigte Dr. Meyer, gegen welchen zahlreiche Klagen wegen Giftmischerei und Schwindelei erhoben wurden, gestern in Begleitung eines Geheimpolizisten von Detroit nach New York abgereist ist. Die Frau Meyers, gegen die ebenfalls verschiedene Anklagen vorliegen, wurde, da sie krank ist, unter polizeilicher Bewachung in Detroit zurück gelassen. Sie wird ebenfalls nach New York gebracht werden, sobald sie wieder genesen ist.

* Die No. 19 Penn Str. wohnhafte 72jährige Frau Annie S. Kuhns wurde gestern Morgen todt in ihrem Bette aufgefunden. Der Coroner war zwar benachrichtigt worden, erklärte aber die Abhaltung eines Inquestes für überflüssig, sobald es sich herausstellte, daß ein Herzschlag dem Leben der Frau ein Ende gemacht

Feste und Vergnügungen.

Kurhessischer Unterstützungs-Verein.

Heiter und vergnügt ging es gestern in Fritzs Grove zu. Der „Kurhessische Unterstützungs-Verein" hielt daselbst ein Picnic ab, das in recht hübscher Weise verlief. Unter Gesang und Tanz, Scherz und froher Laune wurden einige äußerst vergnügte Stunden verbracht und, als die letzten der Festtheilnehmer den Garten verließen, da war es bereits spät am Abend. Dem Arrangements-Comite, bestehend aus den Herren P. Kehl, A. H. Legemann, N. Solemann und P. Kistner, gebührt für seine umsichtige Leitung des Festes unumschränktes Lob.

Die Rothmänner.

In prächtiger Weise verlief das Picnic, welches der „Unabhängige Orden der Rothmänner" gestern in Ogdens Grove abhielt. Zwar schien es am Vormittage, als die Rothmänner in Reih und Glied nach den Klängen der Musik nach dem Festplatze marschirten, als ob ihrer Freude ein jähes Ziel gesetzt werden sollte, allein der Regen, der in Strömen niederfloß, kümmerte sie wenig, sie marschirten tapfer weiter und bald hatte auch der Wetterprophet ein Einsehen. Die Sonne kam wieder hervor und auf dem Festplatze entwickelte sich nun ein Leben und Treiben, wie es fröhlicher kaum gedacht werden kann. Die vorzüglichen Arrangements lagen in den Händen der Herren Louis Bobzin, Georg Schaefer, A. Debbes und H. S. Kaiser.

Court Northwestern und Court Steuben.

In Kuhns Park, Powell und Milwaukee Ave., hatten gestern die Courts Northwestern No. 14 und Court Steuben No. 95, J.O.F., ein großes Picnic veranstaltet. Die beiden Logen, deren Gesammtmitgliederzahl etwa 220 beträgt, hatten bereits um 11 Uhr Vormittags an der Ecke von Milwaukee Ave. und Noble Str. Aufstellung genommen und waren von dort unter Vorantritt einer Musikkapelle nach dem Festplatze hinausmarschirt. Unter den schattigen Bäumen des geräumigen Gartens entwickelte sich im Laufe des Nachmittages ein reges Leben und Treiben. Der Besuch war namentlich während der kühlen Abendstunden ein vortrefflicher, so daß die Veranstalter des Festes allen Grund hatten, mit dem erzielten Resultate zufrieden zu sein. Für Volksbelustigungen und Unterhaltungen aller Art war in bester Weise Sorge getragen worden. Ueberall herrschte Jubel und ungetrübte Heiterkeit. Das Arrangements-Comite bestand aus den Herren: August Wendt, John Müller, John Seimur, J. Pattel, George Stadelmann, John Sander, Conrad Phiepo, Mich. Binder, Lorenz Schoen und George Walter. Jedem Theilnehmer wird das schöne Fest noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben.

Gäste aus Philadelphia.

Der „Junger Männerchor" von Chicago wird heute Abend in Brands Halle werthe Gäste bewirthen. Derselbe hat sich seinen Namensvetter von Philadelphia ingeladen und beabsichtigt, demselben zu Ehren einen solennen Commers zu veranstalten. Der „Junger Männerchor" von Philadelphia, einer der angesehensten Gesang-Vereine des Ostens, hat denn auch mit 125 Mitgliedern zugesagt und ein urfideler Abend steht in sicherer Aussicht.

Warnung vor einem Hochstapler.

Oscar Adler, ein angeblich taubstummer Wiener, hat sich nach Chicago gewendet, nachdem er die Mitglieder der New Yorker Taubstummen-Colonie in ganz raffinirter Weise beschwindelt hatte. Adler ist ein sehr netter, junger Mann von angenehmem Benehmen, und war in Taubstummen-Kreisen ein gern gesehenes Mitglied. Doch letzte Woche kam der Krach.

Adler gab vor, eine Stellung erhalten zu können, doch, da sein Anzug nicht ganz salonfähig sei, ersuchte er die Freunde, ihm einen Anzug zu leihen, unter dem Versprechen, denselben schon am nächsten Tage wieder zurückzubringen, und $5.00 oder $10.00 erpumpte er auf eine Woche. Im Ganzen hat dieses Genie mehrere Anzüge und ca. $100 ergaunert, und verschwand dann auf Nimmerwiedersehen aus New York.

Adler hat bereits mehrere Zuchthausstrafen abgesessen und ist trotzdem im Besitze einer vorzüglichen, vom amerikanischen Consul beglaubigten Empfehlung. Adler ist von kleiner Statur, und hat eine gute Schulbildung genossen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 V	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 V
Leadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 N
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 194 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited	‖ 2.00 N	‖ 6.45 N
Chicago & Memphis	‖ 2.00 N	‖ 6.45 N
St Louis Diamond Special	‖ 9.00 N	‖ 8.10 V
New Orleans Postzug	‖ 2.50 V	‖12.20 V
St. Louis & Texas Expreß	* 8.35 V	* 7.20 N
New Orleans & Memphis Expreß	‖ 8.00 N	‖ 7.20 V
Kankakee & Bloomington Passagierzug	‖ 4.30 N	‖10.40 V
Kankakee & Champaign [illegible]	‖ 5.20 N	‖ 9.50 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	‖ 1.30 N	‖ 1.05 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	‖ 7.00 V
Rockford Passagierzug	‖ 3.30 N	‖10.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug	* 5.?5 N	*10.10 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.30 V	....
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Waterloo. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; sowie Ogden Ave. Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.45 V	* 9.35 N
New York, Washington, Pittsburg und Wheeling Vestibuled Limited	* 4.55 N	*11.55 V
Local	3.55 N	9.45 V
Pittsburg Limited	* 6.40 N	* 7.40 V
Nacht-Expreß	* 9.50 N	* 6.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station, Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	§ 8.18 V	§10.10 N
Indianapolis und Cincinnati	*10.05 V	* 5.20 N
Indianapolis und Cincinnati	* 7.40 N	* 7.35 V
Indianapolis und Cincinnati	*11.50 N	* 8.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.18 V	* 5.20 N
Lafayette und Louisville	* 7.40 N	* 7.35 V
Lafayette und Louisville	‡11.50 N	§10.10 N
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 V

* Täglich. § Sonnt. ausg. ‡ Samst. ausg.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. §Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft.
Southern Post und Passagier	* 7.02 V	* 9.40 N
Terre Haute und Evansville	§ 8.00 V	§ 7.25 N
Terre Haute und Danville Pass.	§ 2.10 N	§ 2.40 N
Nashville & Atlantic Limited	* 5.0? N	* 8.5? V
Terre Haute & Evansville	* 9.40 N	* 6.55 V

Wisconsin Central-Linien.

	Abfahrt	Ankunft
St. Paul, Minneapolis & Pacific Expreß	* 5.00 N *10.45 N	* 7.15 V *10.05 V
Ashland, Iron Towns und Duluth	* 5.00 N §10.45 N	‡ 7.15 V *10.05 V
Chip. Falls und Eau Claire Ex.	† 8.00 V	† 7.45 N
Waukesha Expreß	† 2.30 N	‖12.30 N

*Täglich. †Sonnt. ausg. §Samst. ausg. ‡Mont ausg. ‖Ausg. Sonnt. u. Mont.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
New York	*10:00 V	*4:10 N
New York & Boston	*2:?0 N	*7:55 N
Jamestown & Buffalo	*2:00 N	*7:55 N
Huntington Accommodation	*4:40 N	*9:40 V
New York & Boston	*7:45 N	*7:25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*7:45 N	*7:25 V

* Täglich.



CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	*	5.45 PM	10 00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	7.15 AM
St. Louis Limited	*	11.05 AM	4.40 PM
St. Louis "Palace Express"	*	8.[illegible] PM	7 40 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	*	11.[illegible] PM	7.40 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.[illegible] PM	† 9.30 AM

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Licensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Gerando Darrico, Carmela Rafulotto, 28, 15.
Fred Lehmann, Rose Waufler, 29, 26.
Harry Goodman, Ella Spencer, 26, 23.
Robert McDade, Nicola McIntyre, 31, 30.
Fred. Bretewictz, Mary Richards, 23, 20.
Charles Watt, Hattie Dunlap, 21, 19.
Charles C. Gorgensen, Agnes T. Dunnerthal, 23, 25
Stewe Garrison, Ella Yates, 24, 20.
Joseph Bernard, Francisca Vana, 26, 23.
Albert Maisik, Annie Blaha, 25, 23.
William A. Morris, Gertrude Burns, 23, 19.
Josef Prusa, Anna Hatak, 22, 21.
Jan Wondrasek, Annie Vochoska, 27, 19.
Josef Sikora, Magdalena Krajowska, 24, 20.
Nedrick Mancal, Therese Koficova, 32, 24.
John Mack, Kittie May, 25, 21.
John J. Meaney, Katie Collins, 25, 23.
Robert McBride, Maggie Heathermann, 25, 28.
George T. Gibson, Honime Therriault, 23, 19.
Thomas M. Cronin, Belle Coffmann, 23, 21.
Irwin P. Hodge, Nellie C. Ballard, 32, 23.
Charles Alexander, Hattie Johnson, 21, 23.
Albert Wilsch, Maria Lersch, 33, 23.
Frank Buz, Maria Micetick, 22, 21.
Ilsef Will, Julia Hermann, 24, 21.
Charles Anderson, Emma Wiljama, 29, 29.
Anton Zeldel, Salome Ruch, 42, 42.
Harry R. Thomas, Carrie J. Smith, 24, 22.
Charles D. F. Harder, Anna F. Kalbelt, 28, 29.
Emil Krüger, Elsie Arndt, 26, 34.
George E. Renfro, Cyntha J. Baldwin, 44, 33.
Wilhelm Thuring, Maria Rahmer, 24, 26.
Vojtech Pfenser, Mary Stika, 28, 19.
Jan Ciesla, Helena Loda, 26, 18.
Wilhelm Spitzfaden, Adelheid Simon, 32, 31.
John Montgomery, Rahel J. Henay, 22, 19.
William Bower, Carrie H. Young, 25, 24.

„Abendpost", tägliche Auflage 38,000.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

L. Boß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Butmann, 249 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
H. Miller, 421 N. Clark Str.
Frau Twoey, 489 Clark Str.
H. Becher, 500 1/2 Clark Str.
J. P. Hand, 637 Clark Str.
Frau Eckhard, 249 Centre Str.
Frau Albers, 256 O. Division Str.
P. Baly, 467 O. Division Str.
A. W. Friedlender, 282 Division Str.
E. Anderson, 317 E. Division Str.
S. E. Nelson, 354 E. Division Str.
R. S. Clark, 345 E. Division Str.
C. M. White, 407 1/2 E. Division Str.
Frau Morton, 113 Illinois Str.
Newsstore, 149 Illinois Str.
Herr Hoffmann, 264 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
H. Schmidt, 677 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
G. Schröder, 316 N. Market Str.
H. Schimpfki, 276 E. North Ave.
Frau Petrie, 366 E. North Ave.
A. Beck, 389 E. North Ave.
Frau K. Kreuser, 282 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. Schacht, 361 Sedgwick Str.
Frau B. Wismann, 362 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
H. Miller, 29 Willow Str.
Newsstore, 90 Wells Str.
Frau Kenney, 153 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Frau Wyant, 383 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau M. P. Schmitt, 600 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

F. Schmidt, 499 Ashland Ave.
F. Decke, 412 Ashland Ave.
P. Pederson, 402 Ashland Ave.
H. Brash, 391 Ashland Ave.
Mrs. L. Carlson, 231 Ashland Ave.
Chas. Stein, 418 Chicago Ave.
L. Carlstedt, 382 Chicago Ave.
A. Tresselt, 376 Chicago Ave.
Jakob Matson, 518 Division Str.
P. C. Hedegard, 278 Division Str.
Joseph Müller, 722 Division Str.
Ph. Donoghue, 220 Indiana Str.
G. W. P. Nelson, 335 Indiana Str.
F. C. Brower, 455 Indiana Str.
S. Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Collin, 309 Milwaukee Ave.
M. K. Ackerman, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus u. Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Mrs. Lion, 499 Milwaukee Ave.
Mrs. Peterson, 824 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emila Strucker, 1050 Milwaukee Ave.
C. F. Müller, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
W. Oehlert, 731 North Ave.
P. Can, 329 Noble Str.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
Jacob Schöpt, 626 Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 Adams Str.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
C. Traws, 110 Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meißner, 3113 S. Halsted Str.
H. Simpson, 3150 S. Halsted Str.
W. Oem, 3423 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Newsstore, 3645 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 S. Canal Str.
W. Monrow, 436 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
Frau Hennessey, 1816 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
W. Scholz, 2442 S. State Str.
A. Eilender, 3456 S. State Str.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
G. Kah, 2628 Southpark Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
F. Wienold, 2254 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
G. Hunerkhagen, 4704 Wentworth Ave.

Südwestseite.

A. F. Fuller, 39 Blue Island Ave.
J. H. Duncan, 76 Blue Island Ave.
Aug. Futhmann, 117 Blue Island Ave.
M. Vetter, 198 Blue Island Ave.
G. Kurtz, 210 Blue Island Ave.
Ch. Starck, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Mrs. Lyons, 55 Canalport Ave.
Ch. Baffeleer, 89 Canalport Ave.
Miß M. Bernum, 166 W. Harrison Str.
C. Schroth, 144 W. Harrison Str.
Thompson, 845 Hinman Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
Max Groß, 354 S. Halsted Str.
Sladen und Seklind, 426 S. Halsted Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
Newsstore, 583 S. Halsted Str.
Aug. Nickels, 664 S. Halsted Str.
H. Fahler, 776 S. Halsted Str.
Mrs. Bruhn, 851 S. Halsted Str.
C. Terry, 193 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
W. Banks, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
W. Peterson, 758 W. Lake Str.
L. A. Ballin, 38 W. Randolph Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
A. Damm, 210 W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Mrs. Greenburg, 12 S. Paulina Str.
J. Smith, 10 S. Paulina Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
C. Enghauge, 213 W. Van Buren Str.
Newsstore, 331 W. Van Buren Str.
Staffhaas, 872 W. 21. Str.
Mrs. Solamon, 295 W. Polk Str.
Aug. Schulz, 239 W. Polk Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
A. Brunner, 508 W. 12. Str.
Reutel, 630 W. 12. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
H. Thurm, 442 Lincoln Ave.
Frau E. R. Doy, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
P. Bermann, 698 Southport Ave.
J. B. Wehnhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
R. Umbrich, 789 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 861 Lincoln Ave.
P. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Vorstädte.

Arlington Heights: Louis Jahnke.
Auburn Park: Guido Schmidt.
Austin: Emil Frase.
Avondale: George Hobel.
Blue Island: Wm. Eidam.
Calvary: Paul Kraaß.
Central Park: E. J. Horder.
Colehour: F. R. Müller.
Dauphin Park: E. F. Butenbaugh.
Desplaines: Peter Tenner.
Elmhurst: Wm. Meyer.
Engelwood Heights: Th. Heichler.
Evanston: John Witt.
Fullersburgh: Joachim Pollnow.
Grand Crossing: P. Preiß.
Hammond, Ind.: P. Eicher.
Hawthorne: C. Fegmeyer.
Harvey: H. A. Mojou.
Hermosa: A. Killing.
Irving Park: H. W. Busse.
Jefferson: Wm. Bernhard.
Kensington: Fritz Högel.
La Grange: Lyman Prescott.
Lombard: J. P. Weibler.
Maywood: W. T. Calcoth.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Wm. Wexie.
Oak Park: M. Ratner.
Palatine: Beutler Bros.
Park Manor: H. O. Strand.
Park Side: Chas. Bak.
Park Ridge: Henry Beusen.
Pullman: Paul A. Hermis.
Pullman: L. P. Strubhofer.
Ravenswood: E. W. Clark.
Riverdale: F. Ebert.
Rose Hill: W. H. Terwilliger.
South Evanston: John Bruker.
South Chicago: Frank Wilbreth.
Streator: F. T. Minor.
South Englewood: H. O. Wollmer.
Summerdale: Fred James.
Thornton: Henry Rieman.
Turner: J. C. Reltnor.
Washington Heights: G. Rößner.
Waukegan: Carl Lutter.
Winfield: Fehrmann u. Son.
Wilmette: A. Mar.
Woodlawn: H. Gefeld.
Wheaton: M. C. Jones.

„Abendpost", tägliche Auflage 38,000.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer...........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage...........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich...........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei...........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei...........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Unverschämt.

Von seinem Rechte, die Schulraths-Ernennungen des Mayors zu prüfen und zu bestätigen, scheint der Stadtrath einen recht sonderbaren Gebrauch machen zu wollen. Er bildet sich nämlich ein, daß er nicht nur die sittlichen Eigenschaften der Ernannten in Erwägung zu ziehen hat, sondern auch ihre Ansichten und Meinungen. Es soll, mit anderen Worten nicht genügen, daß die Vorgeschlagenen rechtschaffene und urtheilsfähige Männer sind, sondern sie müssen auch über den Lehrplan und die Verwaltung der öffentlichen Schulen ebenso denken, wie der hochweise Stadtrath.

Der Ausschuß, an welchen die Ernennungen des Mayors Harrison verwiesen wurden, hat sich herausgenommen, die Candidaten einem förmlichen Examen zu unterwerfen. Er will vor allen Dingen wissen, wie sie sich zu der Frage der sogenannten Fads stellen werden, und insbesondere zum deutschen Unterricht. Die Antwort sollte in allen Fällen dieselbe sein: „Kümmert euch nicht um Dinge, die euch nichts angehen!" Wenn der Stadtrath die öffentlichen Schulen zu leiten hätte, so brauchte man offenbar keinen Schulrath. Kraft ihres Bestätigungsrechtes können die Aldermen dem Schulrathe nicht vorschreiben, welche Politik er zu befolgen hat. Es ist eine ganz freche Anmaßung von ihnen, sich als die Vorgesetzten der Schulräthe aufzuspielen.

Wenn sich Carter Harrison diese Unverschämtheit gefallen läßt, so ist er nicht mehr der Mann, für den er von Freund und Feind gehalten wird. Er sollte doch den großen Staatsmännern Martin, Tripp und Genossen zu verstehen geben, daß selbst der notorisch dreiste Bundessenat, der von jeher die Vorrechte des Präsidenten an sich zu reißen versuchte, noch nie die Befugniß beansprucht hat, Civildienst-Prüfungen vorzunehmen. Ferner sollte er die Herren darüber belehren, daß der Schulrath eine berathende Versammlung ist, seine Mitglieder also nicht schon vor der Berathung sagen können, wie sie in jedem Falle stimmen werden. Wenn der Stadtrath im Voraus bestimmen dürfte, was der Schulrath beschließen soll, so hätte es wirklich keinen Zweck, in den Schulraths-Sitzungen Debatten zu veranstalten.

Das Vertrauen der Bürgerschaft zum Stadtrathe ist sehr schwach. Nach allem, was derselbe bisher geleistet hat, ist ihm kaum die Fähigkeit zur Besorgung derjenigen Geschäfte zuzutrauen, die ihm gesetzlich übertragen worden sind. Es ist also erst recht nicht anzunehmen, daß er so ganz nebenher auch die Geschäfte des Schulrathes mitbesorgen kann, die ihm nicht zugewiesen worden sind. Man muß gespannt darauf sein, was der Mayor die von ihm vorgeschlagenen Candidaten und der Schulrath selber auf die anmaßende Forderung des Stadtraths-Ausschusses erwidern werden.

Nachahmungswerth.

Den Amerikanern, die sich auf ihre Findigkeit und Geschwindigkeit so viel einbilden, muß es sicherlich aufgefallen sein, um wie viel schneller eine große politische Streitfrage in Deutschland erledigt wird, als in den Ver. Staaten. Kaum hatte der Reichstag die Heeresvorlage der Regierung abgelehnt, so wurden auch schon Neuwahlen ausgeschrieben. Sowie die Wahlberichte vollständig waren, trat der neue Reichstag zusammen. Demselben wurde ohne den geringsten Zeitverlust eine fix und fertig ausgearbeitete neue Bill vorgelegt, die in weniger als einer Woche angenommen war. Unmittelbar nachher wurde der Reichstag schon wieder nach Hause geschickt.

Nun vergleiche man damit den Gang der Dinge in den Ver. Staaten! Im November vorigen Jahres, also vor acht Monaten, entschied sich das Volk für einen Regierungswechsel und gleichzeitig für eine Aenderung der Zollpolitik. Die mit großer Mehrheit verworfene Regierung blieb aber noch bis zum 4. März im Amte, und der Congreß wäre gar erst dreizehn Monate nach seiner Erwählung zusammengetreten, wenn der Präsident nicht wegen der Währungskrisis eine Sondertagung anberaumt hätte. Wie lange es noch dauern wird, bis eine annehmbare Zollbill ausgearbeitet und angenommen ist, entzieht sich jeder Schätzung. Niemand würde sich wundern, wenn bis dahin noch ein volles Jahr verginge. Da nun der Kampf um den Tarif schon im vorigen Sommer, ja sogar schon im Sommer des Jahres 1890 begonnen hat, so kann man sagen, daß in der „praktischen" Republik eine politische Beunruhigung und Ungewißheit zehnmal so lange hingeschleppt wird, wie in der zurückgebliebenen Monarchie.

Allerdings läßt sich geltend machen, daß Deutschland eine über allen Parteiwechseln stehende Regierung hat, während in den Ver. Staaten das Volk sich selbst regiert, doch entkräftet das den Vorwurf nicht, daß hierzulande auch dann noch Jahre lang nichts geschieht oder geschehen kann, wenn das Volk endlich aufgerüttelt worden ist und „gesprochen" hat. Gerade weil die Massen so schwer in Fluß zu bringen sind, sollte man sie nicht wieder erkalten lassen müssen.

Gründeutschland.

Unter diesem Titel ist im Verlage von Kirchner & Schmidt in Leipzig und Wien eine Schrift von Professor Friedrich Kirchner erschienen, die nicht nur zur Literatur-, sondern auch zur Culturgeschichte einen schätzenswerthen Beitrag liefert. Der Verfasser entrollt nämlich ein sehr anschauliches Bild von den Erzeugnissen der jüngstdeutschen oder gründeutschen Muse, die den meisten Deutsch-Amerikanern — zu ihrem Glücke — nur durch wenige Dramen und Romane bekannt geworden ist. Er zeigt, daß fast alle „Dichter" der neuen oder freien Richtung aus ihrer eigenen Verlotterung heraus das Widerliche oder Liederliche besingen und dann, von sich selber angeekelt, die ganze Menschheit verachten. Die Besten dieser Dichter versuchen die Methode der wissenschaftlichen Forschung auf die Kunst zu übertragen, was sie „Realismus" nennen. Sie arbeiten mit dem Secirmesser, statt auf der Leier zu klimpern, und stellen mit Vorliebe sittlich und geistig verwilderte Menschen als „Typen" der heutigen Gesellschaft hin.

Es ist zu hoffen, daß die durchaus sachlich gehaltene Schrift den wirklich Talentvollen unter den neueren deutschen Dichtern die Augen über ihren Irrthum öffnen wird. Ihr Pessimismus ist in Wahrheit nur ein moralischer und physischer Katzenjammer, und es ist ihre eigene Schuld, wenn sie in dem Zeitalter des großartigsten wissenschaftlichen und industriellen Fortschrittes nichts als Elend, Schlechtigkeit und krankhafte Auswüchse zu sehen vermögen. Auf der Weltausstellung ist wahrlich keine Spur von dem angeblichen Verfalle Deutschlands zu erblicken. Im Gegentheil offenbart sich hier ein so glänzender Aufschwung, daß alle unparteiischen Richter des Lobes voll sind. Ein Volk, das auf allen Gebieten so Großartiges leistet, verdient es nicht, durch seine Dichter als verkommen und verfault hingestellt zu werden.

Kein Silber in Italien.

Zu einer höchst unbequemen, um nicht zu sagen bedenklichen, Frage hat sich in ganz Italien, namentlich aber in Oberitalien, der Mangel der Scheidemünze, namentlich des Silbergeldes, gestaltet, der Handel und Wandel auf das Schwerste beeinträchtigt. Die von schlauen Spekulanten „en gros" betriebene und laut Berechnung circa mit 60 Procent pro Jahr rentirende Ausschmuggelung des italienischen Silbergeldes hat nun jetzt thatsächlich dazu geführt, daß nur unter Schwierigkeiten und Zeitverlust Papiergeld gewechselt werden kann. In Mailand ist dieser ganz unhaltbare Zustand bereits so weit gediehen, daß die Industriellen Protest-Meetings abhalten und mit der Ausgabe eines conventionellen Geldes drohen. So veröffentlichen die dortigen Blätter tagtäglich die sonderbarsten Geschichten; weder Post, noch Telegraphie, noch Geschäfte wollen wechseln, und wer viel Scheidemünze braucht, wie z. B. die Kellner der Restaurants, ist gezwungen, Silber resp. Kupfer zu kaufen, und zwar ersteres mit 3, letzteres mit 2 Procent Agio.

Nicht viel besser steht es in Rom, wo es gleichfalls fast ein Ding der Unmöglichkeit ist, Papiergeld in Silber umwechseln zu lassen. Oft genug kann man beobachten, wie die Postbeamten sich einfach weigern, bei Verkauf von wenigen Marken auf ein 10 Francs-Billet herauszugeben; ganz ähnlich verfahren die Geschäftsleute. Unmöglich ist es, einen 5 Francs-Schein in Silber umzusetzen, ohne durch einen kleinen Einkauf das kühne Begehren gewissermaßen zu rechtfertigen. Auf einen ganz unbedeutenden Kauf, z. B. einer Briefmarke, Cigarre u. s. w. — fallen die Kaufleute gar nicht erst hinein, denn sie selbst müssen ja das von ihnen als Scheidemünze im Verkehr mit den Kunden gebrauchte Silber erst mühsam erwerben. Der an einer Cigarre erzielte kleine Gewinn rentirt also nicht einmal das Wechseln eines Fünffrancsscheines. Als Mittel, dem Mißstand abzuhelfen, wird von den Industriellen wie in der Presse gar Mancherlei vorgeschlagen: Die Ausgabe von 1 Francs- und 50 Centesimi-Scheinen (eine sehr bedenkliche und an den Zwangscurs erinnernde Maßregel); die Ausgabe von sogenannten „Silver Certificates" an Stelle der Silberthaler, welche die Staatskasse wohlverwahrt hinter Schloß und Riegel halten würde; die Prägung von Nickelmünzen; die Durchlöcherung aller italienischen Scheidemünzen, die hierdurch den Werth für das Ausland verlören; endlich die allerdings mit der lateinischen Münz-Union ein ganz klein wenig collidirende Einführung des ursprünglich nur für die afrikanische Colonie bestimmten Eriträischen Geldes. Letztere Maßregel scheint von der Regierung bevorzugt zu werden und dürfte auch wohl der plausibelste Ausweg aus dem gegenwärtigen Münzdilemma sein.. Der Mangel an Scheidemünze in Italien ist gewiß recht traurig, noch trauriger aber ist, daß es dort auch an anderen Münzen sehr bedenklich mangelt.

Beim Baden ertrunken!

Die an der Ashland Ave.-Brücke angestellten Wächter fanden am Samstag am Ufer des Flusses den Anzug eines Knaben. Die von dem Funde unterrichtete Polizei fischte später den Leichnam eines Knaben aus dem Wasser und brachte denselben nach der County-Morgue. Die Identität des Ertrunkenen konnte bis jetzt nicht festgestellt werden

Wer trägt die Schuld?

Schwere Beschuldigungen gegen Feuerwehr-Marschall Murphy erhoben.

John B. Skinner, Präsident der „Hercules Iron Works", der Corporation, welcher das am Montag letzter Woche niedergebrannte Kühllagerhaus auf dem Weltausstellungsplatze gehörte, mißt dem Feuerwehr-Marschall Murphy die Schuld an dem Verlust der zahlreichen Menschenleben bei. Er behauptet, daß das Schreckliche sich nicht hätte ereignen können, hätte Marschall Murphy den Vorstellungen seiner Angestellten, die ihn auf die Gefahr aufmerksam gemacht, Gehör geschenkt.

Aus Achtung vor den Todten, sagte Herr Skinner gestern, habe er seither Stillschweigen bewahrt, er sei es aber jetzt müde geworden, fortwährend falsche Berichte zu lesen, in welchen die Eigenthümer theilweise für das schreckliche Unglück verantwortlich gemacht würden und wolle nun der Wahrheit die Ehre geben.

Sofort nach dem ersten Feueralarm sei der Geschäftsführer, Herr Walter N. Donaldson, durch das ganze Gebäude geeilt und habe entdeckt, daß das Feuer am Fuße des Thurmes ausgebrochen war. Er habe Capt. Fitzpatrick dies gesagt, allein dieser habe nicht darauf geachtet und ihm in barschen Worten erklärt, daß er die Bekämpfung des Feuers leiten werde und kein Anderer. Die Feuerwehrleute hätten sich gesträubt, in den Thurm zu steigen, und seien dem Befehle des Marschalls Murphy erst nachgekommen, als er sie Feiglinge genannt und förmlich in den Tod getrieben habe.

Die Gerüchte, welche über den gefährlichen Zustand des niedergebrannten Kühllagerhauses in Umlauf gesetzt werden, seien alle falsch oder übertrieben, das Gebäude sei im Gegentheil sehr massiv gebaut und mindestens ebenso sicher als die übrigen Gebäude auf dem Weltausstellungsplatze gewesen. Die Absicht der Feuerwehr aber sei es gewesen, vor den zahlreich versammelten Zuschauern eine Probe ihrer Geschicklichkeit zu geben. Sowohl Marschall Murphy als Capt. Fitzpatrick hätten gewußt, daß das Feuer am Fuße des Thurmes ausgebrochen war, trotzdem seien die Feuerwehrleute in den Thurm hinaufgetrieben worden, wo dann die schreckliche Katastrophe erfolgte.

Dem Untergang geweiht.

Das sogenannte Warren-Springer'sche Gebäude an Canal Str., zwischen Van Buren und Jackson Str., muß laut Ordre des Ober-Bau-Inspectors Toolen bis zum nächsten Dienstag niedergerissen werden. Sollte der Eigenthümer bis dahin diesem Befehle nicht nachgekommen sein, so erhält die städtische Feuerwehr den Auftrag, dasselbe abzutragen.

Wie bekannt, erwirkte Herr Springer seiner Zeit einen Einhaltsbefehl gegen den Bau des Tunnels an der Van Buren Str. unter dem Gebäude. Da nun dieser seither in den Besitz des Herrn C. T. Yerkes übergegangen ist, kam derselbe um einen Erlaubnißschein zum Bau des Tunnels unter dem Gebäude ein.

Hr. Toolen erklärte, daß der Bau des Tunnels unter dem Gebäude den Einsturz des letzteren unbedingt nach sich ziehen würde, und verweigerte deshalb den Bauerlaubnißschein, gleichzeitig den Abbruch des Hauses anordnend.

Kurz und Neu.

* Der 32jährige Tapezierer F. R. Münster, von 3257 State Str., hat sich gestern Vormittag um halb elf Uhr erschossen. Der Aermste war durch andauernde Krankheit schwermüthig geworden. Er hinterläßt eine Wittwe.

* Eine „Zeitung", welche sich das Chicago „Tageblatt" nannte und unter diesem Namen hierselbst etwa drei Jahre lang vegetirte, ist am Samstag eingegangen.

* Der 6jährige, No. 130 Barber Str. wohnhafte James Heinz, wurde gestern von einem Milchwagen, dessen Kutscher ein gewisser Max Koschack ist, überfahren und schlimm verletzt.

* John Simon von No. 295½ Clark St. wurde von dem Polizeirichter Bradwell um $50 bestraft, da er ein Althändlergeschäft betrieb, ohne die nöthige Licenz dafür erwirkt zu haben.

* Der Briefträger John B. Brown, ein Angestellter der Poststation in Englewood, stürzte am Samstag an seinem Pulte in dem Postgebäude todt zu Boden. Ein Herzschlag wird als Todesursache angenommen.

* Die 21 Jahre alte Edna Whartley wird seit Freitag Mittag vermißt. Das junge Mädchen wohnte seit einigen Tagen bei einer befreundeten Familie in dem Hause No. 6414 Lexington Av. Sie hatte am Freitag die Wohnung verlassen, um sich nach der Postoffice zu begeben, ist aber seither nicht zurückgekehrt. Die Polizei wurde benachrichtigt.

* Anna Withrow, bis vor Kurzem Kammermädchen im Palmer House, hat sich gestern hier mit dem Grafen Sohlberg, einem österreichischen Millionär, verheirathet. Der Graf lernte seine nunmehrige Frau vor etwa einem Jahre im Palmer House kennen.

* Charles R. Kaiser, der Briefträger, über dessen eheliche Zwistigkeiten am Samstag berichtet wurde, ist von dem Postmeister Sexton bis auf Weiteres suspendirt worden.

* Der Handlanger John Ellsworth wurde am Samstag bei der Arbeit an einem Neubau, Ecke der 40. und Robey Str., von einem Hitzschlage betroffen. Der Erkrankte wurde nach seiner Wohnung, No. 9401 Aberdeen Str. gebracht, wo ein zu Hilfe gerufener Arzt seinen Zustand für sehr gefährlicher Natur erklärte.

Der Gewerkschaftsrath.

Beschlüsse betreffend die Freilassung der drei Anarchisten.

In der gestrigen Sitzung des Gewerkschaftsrathes wurden nachfolgende Beamte für das nächste halbe Jahr erwählt:

Präsident, James J. Linehan; Carpenter-Association.

Vice-Präsident, Wm. C. Pomeroy; Kellner-Alliance.

Protok. Secretär, W. M. Groves; Matrosen-Union.

Finanz-Secretär, Wm. Jones; Schuhmacher-Union.

Schatzmeister, Thomas Griffin, Hufschmiede-Union.

Verwaltungs-Räthe, Paul Barron, Edward F. Hughes und Felix Finn.

Hierauf wurden eine Reihe von Beschlüssen angenommen, in welchen den Hinterbliebenen der am vor. Montag bei dem schrecklichen Brande auf dem Weltausstellungsplatze verunglückten Feuerwehrleute das innigste Beileid des Gewerkschaftsrathes ausgesprochen wird.

Der Bericht des Comites, welches in der vorigen Sitzung beauftragt worden war, Beschlüsse betreffs der Begnadigung der drei Anarchisten, Schwab, Neebe und Fielden zu fassen, wurde einstimmig angenommen. In demselben heißt es, daß Gouverneur Altgeld muthig und furchtlos für die Sache der „Freundlosen und Darniedergetretenen" Partei genommen habe und daß er sich damit seiner Stellung als erster Beamter des Staates würdig gezeigt habe und des Dankes aller Derjenigen, welche die wahren Interessen des Landes im Herzen tragen, sicher sei. Ferner verlas Thomas J. Morgan einen an Gouverneur Altgeld gerichteten Brief, in welchem demselben, ähnlich, wie in dem Bericht des Comites, der Dank des Gewerkschaftsrathes für die Begnadigung von Neebe, Fielden und Schwab ausgesprochen wird. Präsident Linehan und Delegat Madden waren zwar der Ansicht, daß es unnöthig sei, dem Berichte des Special-Comites noch mehr hinzuzufügen, trotzdem aber wurde beschlossen, den Brief Morgans dem Gouverneur zuzusenden.

In demselben wird Altgeld mit John Brown, Lovejoy und Garrison verglichen, welche ebenso wie er für freie Rede-, Preß- und Versammlungsfreiheit, sowie für Befreiung der Bedrückten eingetreten seien.

Wo ist Conrad Niehoff?

Zahlreiche Gläubiger bemühen sich vergeblich, seinen Aufenthaltsort zu ermitteln.

Der Aufenthaltsort von Conrad Niehoff, von der verkrachten Bankfirma C. L. Niehoff & Co., sowie seiner beiden Söhne Frank und Otto ist noch immer nicht bekannt. Die Gläubiger der Bank haben sich bis jetzt vergebliche Mühe gegeben, denselben zu ermitteln. Alles, was sie erfahren konnten, ist, daß Niehoff sich seiner Gesundheit halber in einem Sommer-Kurort aufhalte.

In einer gestern in Jungs Halle, No. 106 Randolph Str., abgehaltenen Versammlung zahlreicher Gläubiger der Bank berichtete A. L. Kastler im Namen eines früher ernannten Ausschusses zur Feststellung der finanziellen Verhältnisse der Firma, daß es bis jetzt unmöglich gewesen, einen klaren Ueberblick über den Stand der Bank zu erlangen; so viel ließe sich aber erkennen, daß sich die Verbindlichkeiten, auf nahezu $160,000 beliefen, während die Bestände kaum $50,000 betragen könnten.

In dem Baar-Conto soll ein Defizit von $12,518 entdeckt worden sein und viele der Gläubiger befürworteten, gegen Niehoff auf gerichtlichem Wege vorzugehen, falls die Unregelmäßigkeiten in den Büchern nicht zur Zufriedenheit aufgeklärt würden. Nach längerer Debatte vertagte man sich bis zu einer späteren, von dem Vorsitzer einzuberufenden Versammlung.

Eine verhängnißvolle Collision.

Am Fuße des Central Park Boulevard-Viaductes passirte gestern Nachmittag eine Collision zweier Wagen, welche für die Betheiligten ganz verhängnißvolle Folgen nach sich zog. Clara Kreil, die 6 Monate alte Tochter von James S. Kreil, von 629 Laflin Str., wurde aus dem Wagen geworfen und, sehr gefährlich am Kopfe verletzt, nach dem Hause ihrer Eltern gebracht. Frau Joseph S. Kreil, die Mutter des vorerwähnten Kindes, erhielt schwere, wenn auch nicht gefährliche Wunden am Kopf und Rücken. H. L. Brand zog sich einen Bruch des rechten Armes zu, wie auch mehrere andere Personen, welche sich in den beiden Vehikeln befanden, mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen. Dieselben wurden zum Theil nach der Wohnung von W. E. Chandler, 191 Central Park Boulevard, gebracht, wo ein schnell hinzugezogener Arzt den Verwundeten die erste Hilfe angedeihen ließ.

* Als der 12 Jahre alte John Krukow gestern an der Ecke der Rice und Wood Str. mit mehreren Kameraden spielte, wurde er von einem Milchwagen überfahren und schwer verletzt. Er wurde ohnmächtig auf der Straße liegend aufgehoben und nach seiner Wohnung, No. 36 Rice Str., gebracht. Der Name des unvorsichtigen Fuhrmanns ist W. Hückstadt. Derselbe wohnt in dem Hause No. 470 N. Ashland Ave.

Schrecklicher Unglücksfall.

Zwei Personen getödtet, zahlreiche andere schwer verletzt.

Auf recht jähe Weise wurde gestern Abend ein Picnic unterbrochen, das die Mitglieder eines italienischen Vereins an der 69. und Wood Str. abhielten. Zur Verherrlichung des Festes wurde am Abend Feuerwerk abgebrannt. Eine besonders große Rakete wurde in einen Mörser gelegt und Alles drängte sich nun heran, um das Aufsteigen derselben von allernächster Nähe aus mit ansehen zu können. Plötzlich aber explodirte dieselbe vorzeitig und zwar mit solcher Gewalt, daß die Umstehenden zur Erde niedergeworfen wurden. Der Mörser wurde zerschmettert und zahlreiche Personen von den umherfliegenden Stücken verletzt. Die Feuerwerkskörper flogen nach allen Richtungen hin und unter den Festtheilnehmern brach eine wilde Panik aus. Das Gestöhne der Frauen und die Hilferufe der Kinder durchdrangen die Luft und das Dunkel, in welches der Platz gehüllt war, trug noch zu der allgemeinen Verwirrung bei.

Erst nach geraumer Zeit erlangten einige der Festtheilnehmer ihre Besinnung wieder. Sie ließen mehrere Lampen herbeischaffen und der Anblick, der sich ihnen nun darbot, war ein schrecklicher. Zwanzig Personen lagen jammernd und stöhnend auf der Erde, zwei andere waren auf der Stelle getödtet worden.

Die Namen der Todten sind:

Michael Snow, Kopf vom Rumpfe weggerissen. Er wohnte an der 68. und Wood Str.

Richard Marschall, bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Er wohnte in dem Hause No. 6055 Morgan Str.

Die Verletzten sind:

Andrew Gueresimo, rechtes Bein vom Rumpfe abgerissen. Verheirathet und wohnt Ecke der 73. und Page St.

Anton Mavalo, Verletzungen an der Seite und am Rücken. Verheirathet und wohnt in dem Hause No. 197 Ewing Str.

Tony Lawlow, 15 J. alt. Rechte Ferse abgerissen. Wohnt in dem Hause No. 196 Sherman Str.

J. F. Reynolds, 25 Jahre alt. Rechtes Bein gebrochen. Wohnt in dem Hause No. 6745 Marshfield Ave.

Außer den genannten erhielten noch zahlreiche andere Personen minder gefährliche Brandwunden von den umherfliegenden Feuerwerkskörpern. Die Schwerverletzten wurden mittelst Polizeiwagens nach dem County-Hospital gebracht, während die Todten nach der Morgue übergeführt wurden.

Ueberfahren und getödtet.

George McCarthy, ein junger Mann von 20 Jahren, gerieth gestern Nachmittag, wie es scheint durch eigenes Verschulden, mit seinem Zweirad unter die Räder eines Wagens der elektrischen Straßenbahn an der Ecke von N. Clark Str. und Harmon Ave. Der Tod erfolgte fast augenblicklich.

Arthur Sargon, 11 Jahre alt und im Hause No. 2342 Portland Ave. wohnhaft, wurde gestern an der Kreuzung der Eastern Illinois-Bahn und der 30. Str. von einem Zuge, den er besteigen wollte, zu Boden geworfen, überfahren und auf der Stelle getödtet.

Auf den Geleisen der Milwaukee, St. Paul und Evanston-Bahn wurde gestern die verstümmelte Leiche des 41jährigen Condukteurs Ferdinand Moldenhauer aufgefunden. Derselbe war bei der Nord Chicago Straßenbahn-Gesellschaft bedienstet gewesen und wohnte im Hause No. 84 Ward Str. Ein Zug hatte den Unglücklichen überfahren und wahrscheinlich sofort getödtet.

Fünf Jahre Zuchthaus.

Nach 17stündiger Berathung haben die Geschworenen in dem Kinsella-Mordproceß gestern den Angeklagten William J. Kinsella des Todtschlages schuldig befunden und seine Strafe auf 5 Jahre Zuchthaus festgesetzt.

Das Verbrechen, wegen dessen Kinsella bestraft wurde, ereignete sich am letzten Danksagungstage. Der Verurtheilte war damals Mitglied der hiesigen Polizei und erschoß den Farbigen Charles Smith, der sich seiner Verhaftung entziehen wollte.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging.

Fritz Nave, 45 J.
Friedrich Furthmann, 64 J.
August Nulsen, 304 LaSalle Ave.
Conrad Kasper, Gardner Str.
Henry Tetzloff, 1803 Milwaukee Ave.
Pauline Herzog, 401 Clybourn Ave.
Carolina Baier, 511 Larabee Str., 32 J.
Wilhelmine Lange, 44. Str. und State Str., 68 J.
Ferdinand Moldenhauer, 84 Ward Str., 41 J.
Johann Kremer, 54 Woodside Ave.
Meta Eberhardt, 485 Belden Ave., 5 J.
Barbara J. Graß, 130 50. Str., 53 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden vorgestern an folgende Personen ausgestellt: John Kinsella, 2stöck. Brick-Anbau mit Basement, 751 Davis Str., $2400; Daniel Plowmars, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 371 Courtland Str., $3000; Kenney & Brady, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 17 N. Francisco Str., $2000; George Hunt, ditto, 3332 S. Paulina Str., $5000.

Marktbericht.

Chicago, den 15. Juli.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Rüben, $1—$1.25 per Buschel.
Rothe Beeten, 35c—40c per Kiste.
Sellerie, 40c—50c per Dutzend.
Neue Kartoffeln, $2.25—$2.60 per Barrel.
Zwiebeln, $1.50—$2.00 per Buschel.
Kohl, $1—$1.50 per Kiste.

Geflügel.

Hühner, 9½—10c per Pfund.
Truthühner, 10—11c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $3.00—$6.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 19c—20c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 8—9c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 13c—14c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $2—$4 per Barrel.
Messina-Citronen, $3.50—$5 per Kiste.

Heu.

Nr. 1. Timothy, $11—$11.50.
Nr. 2, $9.50—$10.00.

Hafer.

Nr. 2. 33—34½c. Nr. 3. 32—33c.

Vor hundert Jahren.

Am 2. Juni waren es 100 Jahre, daß die herrliche Mainzer Domkirche, durch das Bombardement der Deutschen, welche die Stadt belagerten, ein Raub der Flammen wurde. Goethe, welcher sich damals im Lager der Deutschen aufhielt, erzählt, daß man eigens das Feuer gegen den Dom gerichtet habe. „Den 28. Juni Nachts", notirte er in sein Tagebuch, „fortgesetztes Bombardement gegen den Dom; Thurm und Dach brennen ab und viele Häuser umher. Nach Mitternacht die Jesuitenkirche. Wir sahen auf der Schanze vor Marienborn diesem schrecklichen Schauspiele zu; es war die sternenhellste Nacht, die Bomben schienen mit den Himmelslichtern zu wetteifern, es waren wirklich Augenblicke, wo man beide nicht unterscheiden konnte." Ein anderer Geschichtsschreiber meldet: „Am 28. Juni Abends ergoß sich ein Feuermeer über den Dom; um 10 Uhr gerieth der östliche Thurm in Flammen. Der Brand war schrecklich schön: 3 Thürme, das Schiff, der Kreuzgang und 15 Häuser am Leichhof, dem Hasengäßchen und der Gräbengasse standen zu gleicher Zeit in hohen Flammen. Um Mitternacht gerieth die Jesuitenkirche und die daranstoßenden Gewölbe in Brand und zu gleicher Zeit die drei ansehnlichsten Häuser der Kerbengasse. Der Kaufmann Molinari wurde in seinem Laden auf dem Markte von einer Haubitze getödtet, ebenso zwei Personen in Kirschgarten. Die französische Besatzung verlangte einen Waffenstillstand von 3 Stunden, um den gefallenen General Deldon zu begraben, das wurde aber von den Deutschen abgeschlagen, worauf die Leiche des Generals still nach Kastel verbracht wurde. Bei dem Brande des Domes ging die kostbare Dombibliothek mit unersetzlichen Schätzen an Manuskripten und ältesten Drucken zu Grunde, unter Anderem ein Codex des Livius etc. Es wurde gar nichts gerettet."

— Heimann: An wen schreibst de denn da, Goldstein? — Goldstein: An den Präsidenten Cleveland! — Heimann: Was willst de denn von ihm? — Goldstein: E Amt. — Was fer e Amt? — Goldstein: E Leihamt.

Arzt (nach der Untersuchung): Sie sind blutarm, lieber Mann! — Der Patient: Se haben auf Ehre recht, Herr Doctorleben! Nun, sein Se vielleicht so gut und geben mir e paar Zeilen an de Wohlthätigkeits-Commission!

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe unvergeßliche Sohn Heinrich August im Alter von 19 Monaten 9 Tagen nach kurzem aber schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittags um 2 Uhr vom Trauerhause, 179 W. Randolph Str., statt. Um stille Theilnahme bitten

Heinrich und Marie Heinemann, geb. Bettelhauser, Eltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn Ferdinand Moldenhauer plötzlich durch Unfall im Alter im Alter von 41 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet am Dienstag, den 18. Juli, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 84 Ward Str., nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen,

Julius und Henriette Moldenhauer, Eltern,
Johanna Wirthoeft, Emilie Schwaegerman, Albertine Wenzel, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Conrad Casper, in seiner Wohnung, No. 1 Gardner Str., gestorben. Am 15. Juli; Alter 75 Jahre, 9 Monate. Mitglied von Chicagos Old Settler und Veteran des mexikanischen Krieges. Beerdigung von der Wohnung, Dienstag Morgens 10 Uhr, nach Waldheim.

Todes-Anzeige.

Gestorben: Am 17. Juli 1893, unsere geliebte Tochter Mildred, im Alter von 9 Monaten und 8 Tagen. Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 18. Juli, Nachmittags 1 Uhr, pünktlich, vom Trauerhause, 83 Fremont Str., in Kutschen nach Graceland Cemetery. Die trauernden Eltern.

Felix Wolff und Frau, geb. Langner.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alt-Wien—Midway Plaisance.
Auditorium—America.
Buffalo Bill's Wilder Westen—63. Str.
Chicago Opera House—Ali Baba.
Criterion—Haverly's Specialitäten.
Deutsches Dorf—Midway Plaisance.
Grand Opera House—Sol Smith Russell.
Hagenbecks Arena—Midway Plaisance.
McVickers Theater—The Old Homestead
Hooleys Theater—The Middleman.
The Grotto—Vaudeville-Aufführungen.
Trocadero—Musiker und Tänzer.

Die Familie des Columbus.

Unter diesem Titel hat der Herzog von Veragua in der neuesten Nummer der „North American Review" einen interessanten Artikel veröffentlicht.

Den gegenwärtigen Bestand der Familie des Entdeckers Amerikas gibt er darin allerdings nicht an. Aber er entfaltet vor uns eine Skizze der wechselnden Schicksale, welche die Nachkommen des Columbus betroffen haben.

Sein Sohn Don Diego war Page des Prinzen Don Juan und später ein hervorragendes Mitglied des Hofstaates der unglücklichen Donna Maria de Toledo, eine Nichte des Herzogs Alba.

Als Don Diego gestorben war, nahm sich seine geistesstarke Wittwe der Interessen ihres einzigen Sohnes Don Luis Colon mit großem Eifer an. Allein sie erreichte nur, daß der König von Spanien und Kaiser von Deutschland (Karl der Vierte) den Cardinal Garcia de Loaisa, Erzbischof von Valladolid, zum Schiedsrichter über die Ansprüche der Familie des Columbus gegen die Krone ernannte.

Der Cardinal entschied, daß die Regierung Westindiens dem Enkel des Columbus nicht zustehe. Als Entschädigung solle ihm aber ein enormer Grundbesitz in Mittelamerika verliehen werden, nämlich 25 Leguas im Quadrat. Und dieser Distrkit erhielt den Namen Veragua, der Erbe des Columbus aber den Titel eines Herzogs davon.

Im Jahre 1557 änderte König Philipp der Zweite diese Verfügung und verlieh dem Don Luis Colon die Insel Jamaica als Eigenthum.

Lange ist indeß die Familie nicht im Besitz dieses irdischen Paradieses geblieben. Im Utrechter Frieden wurde die Insel Jamaica von Spanien an England abgetreten, der Familie des Columbus aber zur Entschädigung eine Staatsdotation verliehen.

Don Luis wirthschaftete aber so, daß für seine Sproßen nicht viel übrig blieb. Dazu kam, daß sein Sohn Christoph noch bei Lebzeiten des Vaters das Zeitliche segnete.

Die gegenwärtig blühende Familie der Herzoge von Veragua stammt von einer der Töchter des Don Luis, die einen Grafen von Gelves geheirathet hatte.

Den verdunkelten Glanz des Geschlechtes stellte erst der Vater des gegenwärtigen Herzogs von Veragua, Don Pedro Colon wieder her. Er wurde mehrmals zum Mitgliede der Deputirtenkammer gewählt und starb 1867 als Ritter des Goldenen Vließes und Senator des Königreichs.

Der Herzog von Veragua schließt seinen Artikel mit dem herzlichsten Danke an das amerikanische Volk für die ihm erwiesene Gastfreudschaft. Zugleich verspricht er, des erlauchten Namens des Columbus mit der Hülfe Gottes immer würdig zu bleiben.

Ein gesalzenes Vermögen.

Rice County, im Staate Kansas, birgt ein Finanzgenie ersten Ranges, einen Mann, der den Leuten, die das Geld von der Straße aufzulesen Witz genug haben, noch einige Punkte vorgeben kann. Es ist ein Farmer, Namens Morgan, selbstverständlich Populist und als solcher in die Geheimnisse der finanziellen Weisheit eingeweiht, die aus Häckerling, oder Strohpapier, Gold machen kann. Aber er braucht kein Häckerling. Er hält sich an die „reichen Hilfsquellen der Natur", auf welche die Umlaufsmittel zu basiren, gut populistische Doctrin ist, und baut sein Glück und Geld auf— Salz.

Unter der Farm, welcher der wackere Besitzer bisher mit Hacke, Spaten und Pflug sein tägliches Brod abgerungen, befindet sich nämlich ein mächtiges Salzlager, ein Theil jener großen Schicht, die sich durch das ganze mittlere Kansas hinziehen soll. Bohrungen auf dem Platze haben ergeben, daß diese Schicht 260 Fuß dick ist und daß dieselbe sich unter sämmtlichen 160 Acres des Herrn Morgan befindet. Bei der Tonne berechnet, repräsentirt die jetzige Unterlage der Farm eines Werth von drei Millionen Dollars. Der Eigenthümer einer solchen Bonanza würde nun gemeinhin die Ausbeutung des Lagers unternehmen und zu dem Zwecke, wenn ihm die eigenen Mittel fehlen, eine Gesellschaft von Capitalisten organisiren. Anders Herr Morgan. Das Salz liegt ihm gut genug als sicherer Besitz. Es repräsentirt ja ein Vemögen und aus diesem schlägt er seine Zinsen. Er hat nämlich Bonds zum Betrage von $50,000 zu je $5 ausgegeben, für deren Deckung das Salzlager als Unterpfand verpflichtet ist. Zinsen tragen die Bonds nicht, aber das Salz ist ja da, und seine Nachbarn — das heißt so viele als fünf Dollars übrig hatten — haben sich beeilt, ihm Bonds abzunehmen. Dieselben cursiren jetzt in jener Gegend so flott wie Geld und so hat der geniale Mann zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen: Dem Mangel an Umlaufsmitteln abgeholfen und sich selbst eine hübsche Rente gesichert. Denn wenn die Bonds auch keine Zinsen tragen, das Geld, das er dafür gelöst hat, wird ihm schon Zinsen bringen. Und mit der zinslosen Emission hält er sich obendrein die staatliche Nachfrage nach seinem Freibrief und ähnlichen Kleinigkeiten des Corporationsbetriebes fern. Das Geschäft ist reine Privatangelegenheit zwischen ihm und seinen Nachbarn, die ohne Zweifel ganz glücklich sind im Besitze ihrer unterirdischen Sicherheit. Vertrauen ist die Hauptsache beim Geschäft. (Milw. Her.)

— Grüner: Können Sie mir vielleicht sagen, wie ich am schnellsten nach Hoboken kommen kann? — New Yorker: Das hätten Sie eigentlich in Deutschland besser erfahren können.

Ausschreier (vor einer Menagerie): Herrrrreinspazirt, meine Herrschaften, soeben beginnt die Fütterung! — Herr: Danke bestens. Ich komme grad vom Supper!

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gehalt oder Commission bezahlt an Agenten, für den Verkauf des Patent Chemical Ink Erasing Pencil, die neueste und nützlichste Erfindung; radirt Dinte vollkommen innerhalb zwei Sekunden; arbeitet wie mit Zauberei. 200 bis 500 Procent Profit. Agenten verdienen $50 die Woche. Wir wünschen ebenfalls einen General-Agenten für einen bestimmten Bezirk, um Unter-Agenten anzustellen. Eine seltene Gelegenheit, Geld zu machen. Schreibt um Bedingung und Probesendung. Monroe Eraser Mfg. Co., X. 17, La Crosse Wis. 18mzlj

Verlangt: Stripper für Wrappers und Binders. No. 681 Wells Str., Cigarren-Store. fmo

Verlangt: 10 Männer für Landarbeit; frisch eingewanderte vorgezogen. 6211 Centre Ave. 15jllw

Verlangt: Ein Butcher. 230 25. Place. fmo

Verlangt: Ein guter Horse-Shoer; Floormann, 139 Hastings Str. fmo

Verlangt: Junger Butcher, der versteht den Store zu tenden und deutsch und englisch spricht. Zu melden: 6154 Morgan Str.

Verlangt: Junge Männer, das Telegraphiren für Eisenbahnen zu erlernen und Stellungen als Telegraphisten, Ticket-, Expreß- und Stations-Agenten zu übernehmen. Zu erfragen: Eisenbahn-Superintendent, 175 Fifth Ave. 10jllw

Verlangt: 50 Farm-Arbeiter; guter Lohn und beständige Arbeit; ebenso Arbeiter für Kohlen-Gruben, Eisenbahnen und andere Arbeiten in Roß Labor-Agency, 2 S. Market Str., oben. 3jllmt

Verlangt: Knaben, das Telegraphiren zu erlernen an unseren Linien und, wenn tüchtig, ein monatliches Gehalt von $50, $75 und $100 zu beziehen. Telegraph-Superintendent, 175 Fifth Ave. 10jllw

Verlangt: Ein junger Mann als erste Hand Cake-Bäcker. Offerten: C. 27, Abendpost. mdi

Verlangt: Ein starker ehrlicher Junge. 5205 Ashland Ave.

Verlangt: Lediger Blacksmith-Helfer. 180 55. Str., Jackson Park.

Verlangt: Junger Mann, von 18 bis 20 Jahren. 276 Mohawk Str.

Verlangt: Ein lediger Wagenmacher und Schmiedehelfer. 550 Chicago Ave.

Verlangt: Ein starker, unverheiratheter Mann, der Lust zur Arbeit hat. 759 Lincoln Ave. mdi

Verlangt: Ein junger Butcher, der Shop tenden und Wurst machen kann. 777 Southport Ave. mdi

Verlangt: Ein Waiter. 261 Clark Str. B. Cohn.

Verlangt: Gelernter Kellner, Küchenarbeiter. 180 Randolph Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter in deutscher Familie. 227 Rush Str. mdi

Verlangt: Plattdeutscher Grocery-Clerk; muß Referenzen haben. Rudolph Raaz, 694 Hinman Str.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 3te Hand an Brod. 838 W. 12. Str.

Verlangt: Guter Junge, 15 Jahre alt, um an einem Milchwagen zu helfen; Lohn $12 den Monat. 317 24. Str.

Verlangt: Junger Mann, der Clavier spielen kann. 144—146 E. Madison Str., Basement. mdi

Verlangt: Ein guter Waiter; muß englisch sprechen. 415 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge, 18—20 Jahre alt, für Lemonade-Stand. 47 E. Van Buren Str.

Verlangt: Gute Finishers an Shopröcken. 548 N. Robey Str., nahe Division.

Verlangt: Ein ältlicher Mann, der mit Pferden umgehen kann. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Bäcker als zweite Hand. 1221 W. North Ave.

Verlangt: Junger Mann für Haus- und Küchenarbeit. 90 S. Clinton Str.

Verlangt: Ein Junge, der etwas vom Butcher-Geschäft versteht. 447 W. Fullerton Ave. mdmi

Verlangt: Ein gut englisch sprechender Mann; muß kleine Caution stellen. F. Klinkert, 144 Osgood Str.

Verlangt: Ein Mann oder Junge als Porter in Bakery-Lunchroom. 202 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein frisch eingewanderter norddeutscher junger Bäcker, sofort anzutreten. 363 E. Division Str.

Verlangt: Geschirrwascher. 635 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Bäcker an Brod. 980 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Bäcker, an Brod zu helfen, sofort. 277 Sheffield Ave.

Verlangt: Starker Junge, der mit Pferden umgehen kann und sich im Grocery-Geschäft nützlich zu machen. 898 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Junge, auf ein Pferd aufzupassen und im Kleidershop zu arbeiten. 510 N. Paulina St.

Verlangt: Ein guter Porter für einen Saloon. — 1173 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein ordentlicher junger Mann für Expreßwagen. Gute Stelle und Board. 149 Illinois Str.

Verlangt: Guter Junge, am Milchwagen zu helfen. 181 E. Ohio Str.

Verlangt: Guter Junge, um das Tin-Geschäft zu erlernen. 97 Lincoln Ave.

Verlangt: Junge, etwa 15 Jahre, für Milchwagen. 560 W. North Ave.

Verlangt: Ein Schneider zum Baisten an Shopröcken; nur solcher, der jene Arbeit versteht. 754 N. Lincoln Str.

Verlangt: Ein guter Junge, um die Cake-Bäckerei zu erlernen. 306 N. Franklin Str. mdi

Verlangt: Zwei junge Männer für Office-Arbeit. $12 per Woche. 275 W. Madison Str., Zimmer 4. mdi

Verlangt: Ein Mann für Pferde und Stallarbeit. 554 S. Western Ave. mdi

Gesucht: Ein junger Mann, im Saloongeschäft gut bewandert, sucht Beschäftigung. 376 Rees Str.

Verlangt: Ein starker Junge als letzte Hand an Brod; einer, der etwas Erfahrung hat, wird vorgezogen. 588 Blue Island Ave.

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote" Kalenders für 1894. H. Krause, 203 Fifth Ave. 29mabw

Verlangt: Handwerker und Dienstleute, welche Löhne zum Einkassiren haben. Keine Auslagen für Kosten. 81 S. Clark Str., Zimmer 17—19. 13julm

Verlangt: Zwei junge Männer für dauernde Stellungen, um Telegraphiren an unseren Linien zu erlernen. Stellungen garantirt mit $75, $100 bis $125 monatlichem Lohn. Telegraph-Superintendent, 175 Fifth Ave. 10jllw

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Weibliche Agenten für einen vielbegehrten Frauen-Artikel. Frauen verdienen viel Geld damit. Medicinische Frauen-Klinik, 742 Milwaukee Ave. Von 9 bis 4 Uhr. smodi

Verlangt: 2 Maschinenmädchen, 4 bei Hand zu nähen an Shopröcken. 637 S. Union Str. smo

Verlangt: Zwei Hand-Mädchen an Shopröcken. 83 Cleaver Str., hinten. smodi

Verlangt: 3 gute Maschinenmädchen an Röcken zu arbeiten. 809 W. 20. Str. 15jllw

Verlangt: Ein Mädchen für Custom-Hosen, für Maschine und bei Hand; nur eine gute Hand braucht sich zu melden. 439 Washburn Ave., W. Pflum. sm

Verlangt: Mädchen, das Telegraphiren zu erlernen in unserer neuen Office, mit $50, $75 und $100 monatlichem Gehalt, wenn tüchtig. Telegraph-Superintendent, 175 Fifth Ave. 10jllw

Verlangt: Ein erstes Maschinen-Mädchen an guten Shopröcken. 141 Cornelia Str. 11jllw

Verlangt: Eine erfahrene Hemden-Finisher in der White Swan Laundry, 529 Wells Str. 13jllw

Verlangt: Maschinen- und Hand-Mädchen, welche schon im Shop gearbeitet haben, an Röcken. 293 Dayton Str. ssmo

Verlangt: Mädchen an künstlichen Blumen; Stück-Arbeit das ganze Jahr. 230—232 Kinzie Str. 12ilw

Verlangt: Mädchen zum Wäsche-Markiren und Einpacken. Auch Waschfrau. 767 Lincoln Ave.

Verlangt: Kleidermacherinnen und Maschinen-Mädchen. Lehrmädchen angenommen und Handnähen nach Hause gegeben. 619 Washtenaw Ave., nahe Division Str. mdi

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Röcken. 65 Emma Str., hinten.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Kniehosen. 344 Clybourn Ave. mdi

Verlangt: Gute Kleidermacherin; muß englisch sprechen. 441 Centre Ave.

Verlangt: Eine fleißige deutsche Verkäuferin; muß selbstständig das Geschäft führen können. Guter Platz für die rechte Person. Nachzufragen die nächsten Tage in der Woche. 1108 N. Halsted Str.

Verlangt: Zwei Damen für dauernde Stellungen, um Telegraphiren an unseren Linien zu erlernen. Stellungen garantirt mit $75, $100 bis $125 monatlichen Lohn. Telegraph-Superintendent, 175 Fifth Ave. 10jllw

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Geschirrwascher und erfahrene Laundreß in Restaurant. Lohn $5. Sonntagsarbeit. 40 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Mann und Mädchen, welche Orders kochen kann. 18½ Quincy Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 41—43 E. Chicago Ave. mdi

Verlangt: Ein Kindermädchen. 582 La Salle Ave., Flat D. smo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 697 S. Jefferson Str. smo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 157 E. Indiana Str. samodi

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen. 478 S. Halsted Str. smodi

Verlangt: Tüchtige Mädchen für Küche und Haus. Alleinstehende Frau (auch mit Kind) und frisch Eingewanderte finden gute Plätze. $4 bis $7. 375 Clybourn Ave.

Verlangt: Eine Waschfrau. 593 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen. 4832 Champlain Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für kleine Familie. 517 W. Chicago Ave., im Store.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; auch junges Mädchen zum Helfen. 571 E. Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Keine Kinder. 303 W. Jackson Boulevard.

Verlangt: Ein kräftiges Mädchen bei Kindern und für zweite Arbeit, Zeugnisse. 247 La Salle Ave. —mi

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen im Restaurant. 81 Fifth Ave. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3024 Wabash Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3212 Wallace Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 594 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein frisch eingewandertes Mädchen für Hausarbeit. 261 Warren Ave. 17jllw

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 3203 Forest Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 92 Cornell Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei einer kleinen Familie. 700 Orchard Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes, erfahrenes Mädchen bei einer Privatfamilie. Mrs. Wien, 166 Schiller Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau in mittleren Jahren für Hausarbeit. 344 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, frisch eingewandertes vorgezogen. 6211 Archer Ave. mdmi

Verlangt: Eine Köchin. 82 und 84 W. Lake Str., City. 17jllw

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, keine Kinder. 700 W. Madison Str. modi

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 819 N. Clark Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen von 15 Jahren, um auf Kinder aufzupassen. 322 Blue Island Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 510 N. Paulina Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 901 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen. 891 Milwaukee Ave., oben.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn; muß englisch sprechen. 357 Fifth Ave., Grocerie.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 172 Eugenie Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2340 Cortland Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Kindermädchen. 41 Eugenie Str., Ecke Cleveland Ave., Flat 3.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie, guter Lohn. 102 Clybourn Ave., im Store.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. 1053 Lincoln Ave.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Hausarbeit. 2508 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchenarbeit. — 205 N. Clark Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 80 Parmelee Str. mdi

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit; findet ein gutes Heim. Guter Lohn. 814 35. Str. mdmi

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit. Kleine Familie. 3530 Union Ave. mdi

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 213 Webster Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 406 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit; muß deutsch sprechen und waschen und bügeln und kochen können. Bringt Zeugnisse. Zwei in Familie. 979 Milwaukee Ave. mdi

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit, und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 13jubw

Verlangt: Ein Mädchen für allerlei Hausarbeit. 213 Blackhawk Str. ssmo

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 26jnlm

Verlangt: 100 Mädchen für Stadt und Land. 187 E. Halsted Str., Frau Scholl. 19junlwt

Verlangt: 1000 Mädchen für Hotels, Privatfamilien und Restaurants. Stellenvermittlungs-Bureau, 587 Larrabee Str. 7jllmt

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in kleiner Familie; gutes Heim. 498 29. Str., Ecke S. Canal Str. samo

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 147 21. Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13jnlj

Verlangt: Ein Mädchen, um in der Küche zu helfen. 415 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3250 Vernon Ave.

Verlangt: Gute Businesslunch-Köchin. Empfehlungen erforderlich. Adresse: M. 25, Abendpost.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. No. 48 30. Str., nahe Cottage Grove Ave.

Verlangt: Mädchen in leichter Haushaltung zu helfen; kein waschen, gute Heimath. 1078 Van Buren Str. mdi

Verlangt: Eine Waschfrau. 635 W. Superior Str., Dr. Benno.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, guter Lohn. 4241 Champlain Ave., South Side. —mo

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Carpenter wünscht Beschäftigung bei einem Contractor oder in irgend einem Holzarbeiter-Shop. Lohn mäßig. H. Hermann, 24 Pearce Str., Chicago. —mo

Gesucht: Tüchtiger deutscher Mann, gelernter Brenner, sucht Stellung im Liquor-Haus. Adresse: U. 25, Abendpost.

Gesucht: Schriftsetzer (Job), der mehrerer Sprachen mächtig ist, sucht Beschäftigung. Adresse: A. Richter, 723 Loomis Str.

Gesucht: Ein erfahrener Sattler sucht in- oder außerhalb der Stadt Beschäftigung. Offerten unter C. 48 Abendpost.

Gesucht: Ein guter Mann, weiß gut in der Stadt Bescheid und gut mit Pferden umzugehen, sucht Beschäftigung; thut jede Arbeit. Offerten: M. 20, Abendpost.

Gesucht: Verheiratheter deutscher Mann, sehr erfahren als Destillateur und in Weinkeller-Wirthschaft, kann $200 Caution stellen, sucht Arbeit. Meine Frau versteht Wiener Küche und Hauswirthschaft; sie sucht Platz in gutem Hause. Offerten: U. 44, Abendpost. mdimi

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle, um Milch- oder Bäckerwagen zu treiben. 247 N. Franklin Str.

Gesucht: Guter Bäcker sucht Beschäftigung an Brod und Cakes. C. Schultz, 1306 Wolfram Str. —mo

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Haushälterin sucht Stelle. 1125 N. Halsted Str. samo

Gesucht: Wäsche ins Haus. 2 Sullivan Str., hinten.

Gesucht: Stelle, am liebsten als zweites Mädchen, oder bei zwei älteren Leuten. 502 Wells Str.

Gesucht: Eine ältere, alleinstehende, nicht ganz mittellose Wittwe sucht einen Platz als Stütze der Hausfrau in einer kleinen Familie; sieht namentlich auf gutes Heim. Gute Empfehlungen stehen zur Seite. Adresse: L. 85, Abendpost. mdi

Gesucht: Ein starkes Mädchen sucht Stelle in kleiner Familie. 841 N. Halsted Str.

Verlangt: Wäsche in's Haus. 99 Mohawk Str., hinten, oben.

Gesucht: Junge Frau sucht Beschäftigung. Laffen, 3705 State Str., hinten, unten.

Gesucht: Ein junges Mädchen, welches nur deutsch spricht, im Putzmachen und Verkauf bewandert, sucht irgendwelche Beschäftigung. Offerten, mit Lohnangabe: K. 661, Abendpost.

Gesucht: Tüchtige Mädchen suchen Stellen. 375 Clybourn Ave.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht irgend welche Beschäftigung in oder außer dem Hause. Offerten: M. 23, Abendpost.

Gesucht: Eine Wittwe sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. Auch feinere Wäsche wird gut besorgt. Ebenso wird Wäsche abgeholt und zurückgebracht auf Wunsch. M. Hardt, 438 N. Ashland Ave. mdi

Gesucht: Eine gebildete Frau in den besten Jahren sucht einer kleinen Bäckerei vorzustehen; spricht englisch, deutsch und scandinavisch. Habe meine eigenen Möbel. Offerten unter: M. 22, Abendpost.

Gesucht: Ein Mädchen wünscht Stelle, Businesß-Lunch zu kochen. Offerten: C. 3, Abendpost. mdi

Gesucht: Ein Mädchen, frisch eingewandert, 22 Jahre alt, wünscht in feiner kleiner Familie Stellung. Adr. 146 Townsend Str., 1. Flat.

Gesucht: Eine junge Frau sucht einen Platz als Haushälterin. 1708 Milwaukee Ave.

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. 206 Dayton Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, selbstständig in Businesßlunch-Küche, sucht entsprechende Stelle. Nachzufragen 296 Milwaukee Ave., 2. Floor.

Gesucht: Familien-Wäsche wird ins Haus genommen. 891 Milwaukee Ave., 2 Treppen, vorne. W. Scholz.

Gesucht: Eine junge Frau mit 4jährigem Mädchen wünscht Stelle. 616 W. 20. Str. mdi

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, 15 Jahre alt, wünscht Stellung bei Kindern. Anna Bleß, 242 W. Division Str.

Gesucht: Familienwäsche, Waschen, Bügeln. 50 bis 75c per Dutzend. 30 E. Chicago Ave. Pechmann. frsamodi

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutsches kinderloses Ehepaar sucht stetigen Platz; der Mann kann mit Pferden umgehen, die Frau Hausarbeit thun, waschen, bügeln. Stadt oder Land. Nachzufragen Nr. 43 Eldridge Court, John Philipp.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21jaiw

Agentur für Prof. Schröders Universal-Mittel für Geheim-Krankheiten, für Bandwurm und für Asthma. Bruchbänder zu Fabrikpreisen. 54 Fifth Ave. 22malj

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag und Hämorrhoiden, den Colliver's Hermit-Salve nicht heilt. 50c die Schachtel. Ropp & Sons, 199 Randolph Str. bw

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine noch ganz neue Orgel für den halben Preis. 457 W. Chicago Ave. frmomi 1m

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Guter Saloon, im Mittelpunkte der Stadt; krankheitshalber. Offerten: C. 20, Abendpost. samodi

Zu verkaufen: Bäckerei; guter Platz, Bargain wenn baar bezahlt. 742 N. Ashland Ave. 15jllw

Zu vermiethen: Butcher-Shop und Geräthe. 682 N. Paulina Str. jmo

Zu verkaufen: Krankheitshalber, gut gehender Saloon, billig. $300—$400 nöthig. 203 Clybourn Av. somdi

Zu verkaufen: Caffee-Route mit Pferd und Wagen. 580 Thomas Str. samo

Zu verkaufen: Eine kleine gutgehende Bäckerei mit gutem Pferd und Wagen, wegen Abreise, billig. 2509 S. Halsted Str. 12jllw

Zu verkaufen: Grocery-Store, allein oder mit Haus und Lot zusammen. 2170 N. Paulina Str. 13jllw

Zu verkaufen: Billig, Bäckerei und Confectionery, Icecream und Sodawasser verbunden mit Restaurant, Tabak- und Cigarren-Store; beste Gelegenheit für einen Bäcker. Zu erfragen 463½ 26. Str. dsimo

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, Restaurant und Boardinghaus ist mit sämmtlichem Inventar wegen Wegzug nach Deutschland billig zu verkaufen. Offerten: J. 13, Abendpost. 14jllw

Zu verkaufen: Sofort, Butcher-Shop, altes Geschäft. 787 W. Chicago Ave. ssmo

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Schneidergeschäft, sehr billig wegen Abreise. 298 Ogden Ave. ssmo

Zu verkaufen: Cigarren-, Candy- und Notion-Store. Gute Lage. 2722 Waller Str.

Zu verkaufen: Ein alter, guter Butcher-Shop, billig, mit Pferd, Wagen und Geschirr, $200. 67 Waller Str. mdi

Zu verkaufen: Eine Hufschmiede; gutes Geschäft. 15 Eagle Str., zwischen Randolph und Lake Str.

Zu verkaufen: Eine kleine Wurst- und Fleisch-Route, billig, mit Pferd und Topwagen. 159 Artesian Ave. modi

Zu verkaufen: Ein gutzahlender Saloon und Flaschenbier-Geschäft; muß verkauft werden wegen Krankheit. Der Käufer hat die Wahl, eines oder beide Geschäfte zu kaufen. Nachzufragen 23 Clybourn Ave. 17jllw

Zu verkaufen: Saloon, Ecke Pine und Michigan Str. Ausgezeichnetes Geschäft. Alles Nähere am Platze. 291 Michigan Str. mdmi

Zu verkaufen: Laundry, krankheitshalber, 9 Jahre im Betrieb, mit zwei Pferden und Wagen. Gutes Geschäft. Kommt sofort. 767 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Ein feiner und gutgehender Saloon, oder Partner verlangt. Wenig Geld. Nur guter Mann. 185 Wells Str. 17jllw

Zu verkaufen: Eine Grocerie, $300, mit neuem Wagen und eleganter Einrichtung. Nachzufragen 59 Moffat Str., Nordwestseite.

Zu verkaufen: Bäckerei-, Delicatessen- und Candy-Store. $150. 183 Sheffield Ave. mdi

Zu verkaufen: Eine alte gute Bäckerei; Bargain für einen guten Bäcker. Ursache: Familien-Angelegenheiten. Adresse: J. 5, Abendpost.

Zu verkaufen: Antheil in Manufacturgeschäft; kein Weltausstellungshumbug. $175 Kapital. Adresse: G. 7, Abendpost.

Zu verkaufen: Bretzel-Bäckerei. Nachzufragen 392 W. 15. Str. mdmi

Zu verkaufen: Antheil an einem seit zwei Jahren etablirten, gutgehenden Geschäft. Erfahrung nicht nothwendig. 187 Chicago Ave.

Zu verkaufen: Zum halben Preis, guter Grocery-Store mit Pferd und Wagen. Theilweise auf Abzahlung. Billige Miethe, schöne Wohnung. 623 Sheffield Ave., nahe Lincoln Ave.

Wir kaufen, verkaufen und vertauschen Grundeigenthum, Hotels, Saloons, Groceries, Restaurants u.s.w. leihen Geld (Building Loans) zu 5 Procent. Lebens- und Feuer-Versicherung. The German-American Investment Co., Zimmer 1, Uhlichs Block, 19 N. Clark Str. Sonntag Vormittags offen. 3jclj

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Pferd, gut für einen Butcher oder Grocer. 91 Clybourn Place. mdmi

Zu verkaufen: Arbeitspferd, nebst Wagen in bestem Zustande. Sehr billig. Schulz, 411 Melrose Str. mdi

Zu verkaufen: Sehr billig, Pferd, Geschirr und guter Wagen. 180 Fremont Str.

Zu verkaufen: Gutes, schweres Arbeitspferd. 249 W. Division Str.

Zu verkaufen: $25 kaufen ein gutes Delivery-Pferd. Muß verkaufen. 623 Sheffield Ave.

Zu verkaufen: Einige der besten Erzeugnisse der Ver. Staaten: 6-Passagier-Extension- und Canopy-Top-Surreys, Spiders, Kensingtons, Doktor-Phaetons, Carriages, Buggies, Carts, Jump-Seats, Geschirr, u. s. w.; alle Sorten Wagen vorräthig und auf Bestellung gemacht. Auf Zeit, wenn gewünscht. Reparaturen und Anstreichen. 2308—2318 State Str. C. J. Hull. 11ma,bw

Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Möbel, Teppiche, Oefen,
Haus-Ausstattungswaaren.
Baar oder leichte Abzahlungen.
$100 werth Waaren zu $5 monatlich.

Vollständige Hartholz-Schlafzimmer-Einrichtung, 3 Stücke	$7.88
Parlor-Einrichtung	$18 aufwärts
Kochöfen	$6.45 aufwärts
Stühle mit Holzsitz	19c
Tische	65c aufwärts
Teppiche	16½c

Martin Emerich Outfitting Co.,
Leitende Möbelhändler,
261—263 State Straße.
Offen bis 9 Uhr Abends. 10jlbw

S. Richardson hat alle Sorten neuer und gebrauchter Möbel, billig gegen Baar. Wer einmal gekauft hat, kommt wieder und empfiehlt ihn seinen Freunden. Bargains stets an Hand. Abends offen bis 9 Uhr. Deutsch wird gesprochen. Schneidet dies aus und sprecht 127 Wells Str., nahe Ontario, vor. 19malj

Zu verkaufen: Kleine Haushaltung. 24 Pearce Str., nahe Van Buren und Halsted Str., hinten, oben.

Verlangt: Ein guter Kochofen, Range, und Nähmaschine. 295 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Möbel von sechs Zimmern, vollkommen eingerichtet für Haushaltung. Zwei Zimmer bringen $28. Monatliche Miethe, $20. Muß verkaufen. 382 N. Franklin Str.

Großer Bargain: Schöne Lounge, $5; feiner Pfeilerspiegel, $6; hübsches eichenes Sideboard; feines eichenes aufrechtes Folding-Bett mit Spiegel. 106 W. Adams Str. mdi

Zu verkaufen: Möbel von fünf Zimmern. Billige Miethe. 104 N. Market Str. ssmo

Zu vermiethen und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein Zimmer, mit oder ohne Möbel. 824 N. Western Ave. domo

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, mit oder ohne Kost. 703 N. Lincoln Str., nahe Milwaukee Ave. jm

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 111—113 Ontario Str., 2. Flat. jmo

Zu vermiethen: Schöner Eck-Store mit Wohnung und Stall, passend für irgend ein Geschäft. 453 Belmont Ave.

Verlangt: Zwei Männer in Kost und Logis. 416 26. Str. modi

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, an einen anständigen Herrn. 217 24. Place, hinteres Flat, oben.

Zu vermiethen: Für Abends, schöner luftiger Raum für Clubs, Versammlungen, Vereine u. s. w. Zu erfragen 161 Washington Str., Room 6. mdmi

Verlangt: Boarders. 109 Blue Island Ave. —mi

Zu vermiethen: Ein möblirtes Frontzimmer, an einen anständigen Herrn. $2 wöchentlich. 207 Wells Str., 2 Treppen.

Verlangt: Zwei Boarders in einer deutschen Privat-Familie. 471 N. Robey Str.

Verlangt: Boarders, $4 mit Wäsche. 228 Pine Str.

Verlangt: Anständige Boarder bei einer Wittwe. 472 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer; $1.25 wöchentlich. 739 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Bäcker-Shop und Store. 1175 Wabansia Ave., nahe Ballou. 13jllw

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein Zimmer südlich vom Courthaus, zwischen 12. und 20. Str. vorgezogen. Adresse J. 45, Abendpost.

Gesucht: Eine Dame sucht sauberes Zimmer mit Cabinet, für leichten Haushalt; Westseite. Offerten: C. 4, Abendpost.

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt: Sofort, in einem gutgehenden Saloon; muß $200—$300 Geld haben. 224 E. Fullerton Ave.

Partner gesucht: Ein alleinstehender Mann, mit einigen hundert Dollars, wünscht als Theilnehmer in einer gutgehenden Bäckerei einzutreten. A. B. 249, Abendpost.

Geschäftstheilhaber: Partner verlangt!!! Reelle Chance in einem Saloon, beste Geschäftslage, Capitalanlage $2000—2500, Reingewinn $10,000 das Jahr. 205 East Ohio Str., Ecke N. Clark, Mrs. Haeselin, (Room 1).

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the COTTON AND WOOLEN MANUFACTURERS MUTUAL INSURANCE COMPANY

of Boston, in the State of Massachusetts, on the 31st day of December 1892: made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

No Capital—Purely Mutual. 5

ASSETS.		
Railroad Bonds and Stocks		$ 147,859.98
State, City, County and other Bonds		2,055.00
Other Corporation Stocks		10,329.17
Cash on hand and in Bank		13,494.46
Premiums in course of collection and transmission		5,278.12
All other assets, viz. premium or deposit notes and due from other companies		$1,276,583.70
Total Assets		$1,455,600.43
LIABILITIES.		
Gross claims for losses, adjusted and unpaid	$ 17,407.65	
Net am't of unpaid Losses		$ 17,407.65
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		124,851.31
All other liabilities, viz. State, City, County &c		317.45
Total Liabilities		$ 142,576.41
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$ 248,885.27
Interest and dividends received during the year		10,249.48
Amount received from all other sources		3,934.41
Total Income		$ 263,069.16
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 57,589.89
Dividends paid during the year		147,747.17
Commissions and Salaries paid during the year		7,975.95
Taxes paid during the year		2,832.79
Amount of all other expenditures		15,786.38
Total expenditures		$ 231,932.18
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$ 978,645.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 8,773.76
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 77.68
Total amount of Risks outstanding		25,883,113.00

Subscribed and sworn to before me this 19th day of January, 1893. DANIEL B. WHITTIER, A Commissioner for the State of Illinois.
H. N. DAGGETT, President. B. F. TAFT, Secretary.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen bei S. Mayer, 220 E. North Ave.:

3stöck. Stein- und 2stöck. Holzhaus, Larrabee Str., Miethe $1176 jährlich.	$ 30)
Ashland Ave., 2stöckiges Holzhaus, Miethe $288 jährlich.	2700
Clybourn, nahe North Ave., Miethe $400 jäh.	3400
Burling, 2stöck. Holzhaus, 14 Zimmer.	4000
Cottage und Baustelle 25 bei 125.	1400
Eck-Baustelle, Geschäftsplatz.	1200

und vieles andere billige Grundeigenthum an der Nord- und Nordwestseite; auch Baustellen nahe Humboldt Park und Edgewater, $500 und aufwärts; nur $50 baar, Rest $10 per Monat. Sprecht vor für weitere Auskunft. 11jlbw

Zu verkaufen:

— Erste Hypotheken —

auf Chicago Grundeigenthum, in Beträgen von $500 aufwärts. Zinsen 6 und 7 Procent. Die beste Capital-Anlage.

Koester & Zander,
11jllw 69 Dearborn Str., Zimmer 6—7

Zu verkaufen: Unter günstigen Bedingungen, 7-Zimmer-Cottage. 444 Thomas, Str. nahe Humboldt Park.

Zu verkaufen: Billig, Lot und Haus mit zehn Zimmern, Candy-Store. 8379 Kerfoot Ave., nahe Vincennes Road, Auburn Park. 17jllw

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 80 Acker in Wisconsin, 3½ Meilen von der Stadt, für $2000, und alle Geräthschaften dabei. Nachzufragen: 5028 Justine St.

Zu verkaufen: Haus und Lot mit gangbarem Schuhgeschäft. 4807 Frazer Str. 15jl,4ja

Zu verkaufen: Haus und Lot mit gutgehender Bäckerei und Delicatessen-Geschäft, billig. 833 Otto Str., Lake View. 14jl,7t

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
bw 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000. zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.,
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur,
zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood. 14aplj

West Chicago Loan Company. — Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 5, Haymarket Theater-Gebäude, 161 West Madison Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. West Chicago Loan Company, Haymarket Theater-Gebäude, Zimmer 5, W. Madison Str., nahe Halsted. 24jplj

Ehrliche Deutsche können Geld auf ihre Möbel leihen, ohne daß dieselben entfernt werden. Zahlt nach Euren Verhältnissen zurück. Ich leihe mein eigenes Geld und mache bei geringem Anzeigen die meisten Darleihen. Das zeigt, wie nett ich meine Kunden behandle. S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4. Schneidet dies aus. 5nolj

Zu leihen gesucht: $5500 von Privatperson; gute Sicherheit wird gegeben. 527 N. Paulina Str.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nähmaschinen: Wheeler & Wilson Nr. 9 Nähmaschinen-Office umgezogen nach 416 E. North Ave. Gebrauchte Maschinen von $5—$15; gute Garantie. Reparaturen zu niedrigen Preisen. Meyer & Wallace. 19ap3m

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Union Store Fixture Co.: Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, WallCases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 289 E. North Ave. 18fe6m

Muß Abreise halber spottbillig verkaufen: Counters, Schaukästen, Shelves, Kaffeemühlen, Waagen, Grocery-Bins, Oelbehälter, Partie Spielwaaren, Cigarren, u. s. w., u. s. w. 272 Bissell Str., nahe Garfield Ave.

Gelegenheit: Counter, $5; Schaukasten, $5; Grocery-Eis-Box. 108 W. Adams Str. mdi

Zu verkaufen: Grocery-Einrichtung, spottbillig. 190 Centre Str., 3. Flat.

Zu verkaufen: Ein gutes Patent. 2851 Emerald Ave. 17jllw

Alle Sorten Nähmaschinen, garantirt für 5 Jahre, Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Ecke Congreß. P. Goutedenier. 15d3lj

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied, wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns, und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtsfachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9aglj

Zuschneider, Schneider und Andere werden darauf aufmerksam gemacht, daß Stones ausgezeichnetes System der Zuschneidekunst das anerkannt beste ist. Unterricht während des Tages und Abends. Sprecht vor und überzeugt Euch. The Chas. J. Stone Co. Cutting School, 196 La Salle Str., Zimmer 21—23. 24junlmt

Verlangt: Handwerker und Dienstleute, welche Löhne zum Einkassiren haben. Keine Auslagen für Kost u. 81 S. Clark Str., Zimmer 17—19. 13jllm

Löhne, Noten, Rentbills und schlechte Schulden aller Art collectirt. Keine Zahlung ohne Erfolg. — P. Brady, County-Constabler, 76 5. Ave., Zimmer 5. 13jllmt

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Manne, der unzurechnungsfähig ist, etwas zu borgen. Veronica Koch, 4908 Dreyer Str.

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 19febw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19aglj

Arbeitslohn wird prompt und gratis collectirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oclj

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the FIRE ASSOCIATION OF PHILADELPHIA

of Philadelphia, in the State of Pennsylvania, on the 31st day of December, 1892: made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$ 500,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 152,800.00
Loans on Bonds and Mortgages		1,826,108.85
Railroad Bonds and Stocks		1,184,488.00
State, City, County and other Bonds		1,129,842.50
Other Corporation Stocks		1,000.00
Loans on Collateral Security		197,000.00
Cash on hand and in Bank		211,129.06
Interest due and accrued		75,997.55
Premiums in course of collection and transmission		357,599.07
Rents due and accrued		185.00
All other assets		972.98
Total Assets		$5,137,123.01
Less special deposits to secure liabilities in Virginia, Georgia and Oregon		108,775.00
Balance		$5,028,348.01
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, adjusted and unpaid	$ 140,544.56	
Gross claims for losses, upon which no action has been taken	137,372.00	
Losses resisted by the Company	43,963.91	
Total gross amount of claims for losses	$ 321,880.47	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	18,434.66	
Net am't of unpaid losses		$ 303,445.81
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		1,531,752.09
Due for Commissions and Brokerage		58,362.82
Amount reclaimable by the insured on Perpetual Fire Insurance policies (being 90 and 95 per cent of the premium received		1,893,370.92
All other liabilities		62,667.05
Total Liabilities		$3,849,598.69
Less liabilities secured by special deposits in Virginia, Georgia and Oregon		51,593.86
Balance		$3,798,004.83
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$2,050,060.94
Interests and dividends received during the year		238,208.53
Rents received during the year		1,579.25
Amount received from all other sources		3,759.50
Total Income		$2,293,648.22
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$1,320,290.58
Dividends paid during the year		200,000.00
Commissions and Salaries paid during the year		632,410.70
Taxes paid during the year		59,816.16
Amount of all other expenditures		1,734.06
Total Expenditures		$2,214,251.50
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		16,093,005.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 211,781.45
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 78,088.80

Subscribed and sworn to before me this 24th day of January, 1893. THOMAS B. PROSSER,
E. C. IRVIN, President. Notary Public.
2 BENJAMIN I. HERKNESS, Secretary.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the FIREMANS INSURANCE COMPANY

of Chicago, in the State of Illinois, on the 31st day of December, 1892: made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$ 250,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 115,250.00
Loans on Bonds and Mortgages		135,900.00
Railroad Bonds and Stocks		3,568.00
Other Corporation Stocks		67,775.93
Loans on Collateral Security		68,742.88
Cash on hand and in Bank		6,480.40
Interest due and accrued		200.00
Premiums in course of collection and transmission		24,720.54
All other assets		750.00
Unadmitted assets	$ 11,052.81	
Total Assets		$ 423,387.80
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, adjusted and unpaid	$13,479.52	
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	15,320.91	
Losses resisted by the Company	13,450.81	
Total gross amount of claims for Losses	$42,251.24	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	479.52	
Net amount of unpaid Losses		$ 41,771.72
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		71,678.12
Due for Commissions and Brokerage		4,427.64
All other liabilities		1,451.09
Total liabilities		$ 119,328.57
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$ 128,638.14
Interests and dividends received during the year		10,289.82
Total income		$ 138,927.96
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 113,457.47
Commissions and Salaries paid during the year		37,836.35
Taxes paid during the year		5,941.62
Amount of all other expenditures		9,159.06
Total Expenditures		$ 166,394.50
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$6,973,007.00
Total Premius received during the year in Illinois		$ 70,877.26
Total Losses incurred during the year Illinois		$ 84,425.66
Total amount of Risks outstanding		10,207,744.00

Subscribed and sworn to before me this 28th day of January, 1893. GEO. F. HARDINGS, JR., Notary Public.
ABNER C. HARDING, Vice-President.
3 A. C. COLLINS, Ass't Secretary.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the EQUITABLE FIRE & MARINE INSURANCE COMPANY

of Providence, in the State of Rhode Island on the 31st day of December, 1892: made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$ 300,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 129,900.00
Loans on Bonds and Mortgages		99,906.00
Railroad Bonds and Stocks		177,250.00
Bank Stocks		110,940.00
Other Corporation Stocks		17,350.00
Loans on Collateral Security		900.00
Cash on hand and in Bank		14,620.14
Premiums in course of collection and transmission		36,140.08
Rents due and accrued		1,097.00
Unadmitted assets	$ 500.78	
Total Assets		$ 588,103.22
LIABILITIES.		
Gross claims for losses, adjusted and unpaid	$ 12,829.00	
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	32,731.00	
Losses resisted by the Company	2,763.00	
Total gross amount of claims for Losses	$ 48,323.00	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	5,000.00	
Net am't of unpaid Losses		$ 43,323.00
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		194,124.05
Due for unpaid Dividends		501.00
All other liabilities		5,709.88
Total Liabilities		$ 243,657.93
INCOME.		
Premiums received during the year, in cash		$ 289,056.50
Interest and dividends received during the year		22,007.58
Rents received during the year		4,150.80
Total Income		$ 315,214.88
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 203,605.48
Dividends paid during the year		8,689.00
Commissions and Salaries paid during the year		80,152.00
Taxes paid during the year		10,805.69
Amount of all other expenditures		20,132.65
Total Expenditures		$ 323,384.82
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$2,273,389.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 24,660.48
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 6,249.14
Total amount of Risks outstanding		32,487,214.00

Subscribed and sworn to before me this 16th day of January, 1893. LORIN M. COOK, Notary Public.
FRED. W. ARNOLD, President.
4 JAMES E. TILLINGHAST, Secretary.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Schneider und solche die das Wholesale Kleider- und Musterzuschneiden, gradiren oder Muster nach Maß zu schneiden erlernen wollen, mögen nachfragen: 627 Seminary Ave., Lake View, nahe Diversey Ave., 2. Flat. 2jnlmt

Englischer Unterricht $2 monatlich (auch Damenklassen) unter Leitung des Principals, Professor George Jenssen. Buchhalten, Rechnen, alle Handelsfächer mit gewohnter Gründlichkeit rasch, billig gelehrt. Tags und Abends den ganzen Sommer. Nordwest Businesß-College, 844 Milwaukee Ave., Ecke Division Str. 6jllmt

Zu vermiethen: Flat an anständige Leute. 97 Mohawk Str. fja

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, mit oder ohne Kost. 73 N. Lincoln, nahe Milwaukee Ave. fja

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Von Fritz's Grove bis Hinsche Str., eine Brosche; gegen Belohnung abzugeben. 21 Hinsche Str.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the AMERICAN FIRE

INSURANCE COMPANY of Philadelphia, in the State of Pennsylvania, on the 31st day of December, 1892: made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$ 500,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 252,296.60
Loans on Bonds and Mortgages		1,234,600.00
United States Stocks and Bonds		33,750.00
Railroad Bonds and Stocks		913,883.29
State, City, County and other Bonds		98,050.00
Other Corporation Stocks		224,743.32
Loans on Collateral Security		123,900.00
Cash on hand and in Bank		175,647.53
Interest due and accrued		20,532.50
Premiums in course of collection and transmission		97,237.68
All other assets		8,661.55
Total Assets		$3,183,302.47
Less special deposits to secure liabilities in Oregon and Georgia		87,750.00
Balance		$3,095,552.47
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, adjusted and unpaid	$ 25,725.94	
Gross claims for losses, upon which no action has been taken	420,831.57	
Losses resisted by the Company	20,283.13	
Total gross amount of claims fo losses	$ 466,840.64	
Net am't of unpaid Losses		$ 466,840.64
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		1,524,289.28
All other liabilities		550,743.69
Total liabilities		$2,541,873.61
Less liabilities secured by special deposits &c		16,857.71
Balance		$2,525,015.90
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$2,468,085.36
Interest and dividends received during the year		142,335.44
Rents received during the year		23,629.08
Net perpetual Premiums for year 1892		34,824.28
Total income		$2,668,874.16
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$1,685,029.27
Dividends paid during the year		49,540.00
Commissions and Salaries paid during the year		631,502.42
Taxes paid during the year		39,676.92
Amount of all other expenditures		205,703.78
Total Expenditures		$2,611,452.30
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		10,737,724.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 122,006.41
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 45,348.70
Total amount of Losses paid		$ 44,432.97

Subscribed and sworn to before me this 24th day of January, 1893. SAMUEL L. TAYLOR, Commissioner for Illinois.
THOMAS H. MONTGOMERY, President.
9 RICHARD MARIS, Secretary.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the CITIZENS [FIRE]

INSURANCE COMPANY of New York, in the State of New York, on the 31st day of December, 1892: made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$ 300,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 145,700.00
Loans on Bonds and Mortgages		41,300.00
United States Stocks and Bonds		170,625.00
Railroad Bonds and Stocks		121,675.00
Bank Stocks		76,700.00
Other Corporation Stocks		101,500.00
Loans on Collateral Security		143,725.00
Cash on hand and in Bank		106,661.63
Interest due and accrued		10,412.95
Premiums in course of collection and transmission		79,545.64
Rents due and accrued		2,561.59
All other assets		27,982.53
Total Assets		$1,028,389.34
Less special deposits to secure liabilities in Georgia and Virginia		45,500.00
Balance		$ 982,889.34
LIABILITIES.		
Gross claims for losses, adjusted and unpaid	$ 27,315.50	
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	28,648.19	
Losses resisted by the Company	10,285.84	
Total gross amount of claims for losses	$ 66,249.53	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon.	5,023.06	
Net am't of unpaid losses		$ 61,226.47
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		477,438.91
Due for unpaid Dividends		310.95
Due for Commissions and Brokerage		1500.00
All other liabilities		16,428.00
Total Liabilities		$ 556,904.33
Less liabilities secured by special deposits in Georgia and Virginia		13,118.95
Balance		$ 543,785.38
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$ 698,933.81
Interest and dividends received during the year		28,646.14
Rents received during the year		5,428.15
Total Income		$ 733,008.10
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 476,985.65
Dividends paid during the year		29,827.80
Commissions and Salaries paid during the year		174,718.22
Taxes paid during the year		17,441.30
Amount of all other expenditures		98,916.39
Total Expenditures		$ 797,889.36
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$5,126,672.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 58,720.93
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 19,108.22

Subscribed and sworn to before me this 26th day of January, 1893. WILLIAM BATES, Notary Public.
EDWARD A. WALTON, President.
10 FRANK M. PARKER, Secretary.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the U. S. BRANCH

BRITISH AND FOREIGN MARINE INSURANCE COMPANY of Liverpool, in the kingdom of Great Britain, on the 31st day of December, 1892: made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Deposit Capital		$ 200,000.00
ASSETS.		
Loans on Bonds and Mortgages		$ 50,000.00
United States Stocks and Bonds		257,625.00
Railroad Bonds and Stocks		320,307.12
State, City, County and other Bonds		42,630.00
Other Corporation Stocks		59,160.00
Loans on Collateral Security		245,108.75
Cash on hand and in Bank		55,506.67
Premiums in course of collection and transmission		217,638.25
Bills receivable, taken for Fire, Marine and Inland risks		14,472.99
All other assets		26,787.24
Total Assets		$1,289,236.02
Less special deposits to secure liabilities in Massachusetts, Ohio, Georgia and Oregon		193,125.00
Balance		$1,096,111.02
LIABILITIES.		
Gross claims for losses, adjusted and unpaid	$ 134,981.84	
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	10,004.00	
Total gross amount of claims for Losses	$ 144,985.84	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon.	20,812.84	
Net am't of unpaid Losses		$ 124,173.00
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		224,291.17
Unused balances of bills and notes taken in advance for premiums on open Marine and Inland policies or otherwise returnable on settlement		11,945.93
All other liabilities		99,271.41
Total Liabilities		$ 459,681.51
Less liabilities secured by special deposits in Massachusetts, Ohio, Georgia and Oregon		105,159.96
Balance		$ 354,521.55
INCOME.		
Premiums received during the year, in cash		$1,363,512.84
Interest and dividends received during the year		46,113.90
Total Income		$1,409,626.74
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 468,412.49
Commissions and Salaries paid during the year		248,699.21
Taxes paid during the year		21,605.70
Total Expenditures		$ 738,717.40
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		23,747,032.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 71,272.91
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 29,700.01
Total amount of Risks outstanding		11,450,892.00

Subscribed and sworn to before me this 24th day of January, 1893.
CHAS. FLYNN, Notary Public, N. Y. Co.
L. ALLYN WRIGHT, Att'y and M'g'r.
7 SAM'L P. WEIR, Secretary.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the BURLINGTON

INSURANCE COMPANY of Burlington in the State of Iowa, on the 31st day of December, 1892; made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$200,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 143,220.00
Loans on Bonds and Mortgages		83,105.78
Railroad Bonds and Stocks		14,000.00
State, City, County and other Bonds		23,600.00
Loans on Collateral Security		13,200.00
Cash on hand and in Bank		37,355.42
Interest due and accrued		3,350.22
Premiums in course of collection and transmission		42,622.21
Bills receivable, taken for Fire, Marine and Inland risks		32,095.38
Rents due and accrued		115.50
All other assets		508.19
Total Assets		$ 393,167.70
LIABILITIES.		
Gross claims for losses, adjusted and unpaid	$ 8,400.49	
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	6,725.00	
Losses resisted by the Company	6,558.31	
Total gross amount of claims for Losses	$ 21,683.80	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	4,979.84	
Net amount of unpaid Losses		16,703.96
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		136,232.33
Due for Commissions and Brokerage &c.		19,410.73
Total Liabilities		$ 172,347.02
INCOME.		
Premiums received during the year, in cash		$ 218,997.05
Interest and dividends received during the year		9,782.40
Amount received from all other sources		5,480.56
Total Income		$ 234,260.01
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 154,548.14
Dividends paid during the year		10,000.00
Commissions and Salaries paid during the year		82,807.40
Taxes paid during the year		8,373.43
Amount of all other expenditures		24,742.40
Total Expenditures		$ 280,471.37
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$2,216,413.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 28,328.00
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 25,954.41
Total amount of Risks outstanding		$4,676,577.00

Subscribed and sworn to before me this 24th day of January, 1893. T. G. HARPER, Notary Public.
JOHN G. MILLER, President.
8 JACOB ALTER, Secretary.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the U. S. BRANCH

ATLAS ASSURANCE COMPANY of London, in the Kingdom of Great Britain, on the 31st day of December 1892: made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Deposit Capital		$ 200,000.00
ASSETS.		
United States Stocks and Bonds		$ 339,000.00
Railroad Bonds and Stocks		75,100.00
State, City, County and other Bonds		189,000.00
Cash on hand and in Bank		40,295.80
Premiums in course of collection and transmission		69,986.35
Total Assets		$ 713,382.15
Less special deposits to secure liabilities in Ohio		113,000.00
Balance		$ 600,382.15
LIABILITIES.		
Gross claims for losses, adjusted and unpaid	$ 6,039.28	
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	32,727.03	
Losses resisted by the Company	707.93	
Total gross amount of claims for Losses	$ 39,474.23	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	1,000.00	
Net am't of unpaid Losses		$ 38,474.23
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		204,128.60
Due for Commissions and Brokerage		54.17
All other liabilities		11,729.88
Total Liabilities		$ 254,386.88
Less liabilities secured by special deposits in Ohio		12,424.51
Balance		$ 241,962.37
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$ 302,342.27
Interest and dividends received during the year		3,851.95
Total Income		$ 306,194.22
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 141,830.45
Commissions and Salaries paid during the year		94,781.01
Taxes paid during the year		3,108.15
Amount of all other expenditures		19,187.79
Total expenditures		$ 258,907.40
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$3,482,312.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 52,740.43
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 8,575.68
Total amount of Risks outstanding		26,732,178.00

Subscribed and sworn to before me this 23d day of January, 1893. O. M JOHNSON, Notary Public.
8 J. K. NEUBURGER, U. S. Manager.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the GERMAN FIRE

INSURANCE COMPANY of Pittsburg in the State of Pennsylvania on the 31st day of December, 1892; made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$200,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 47,000.00
Loans on Bonds and Mortgages		249,672.17
State, City, County and other Bonds		9,900.00
Bank Stocks		137,171.00
Loans on Collateral Security		1,000.00
Cash on hand and in Bank		30,573.35
Interest due and accrued		3,987.92
Premiums in course of collection and transmission		34,783.02
Rents due and accrued		50.00
Total Assets		$ 514,137.46
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	$ 41,755.70	
Total gross amount of claims for Losses	$ 41,755.70	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon.	2,500.00	
Net amount of unpaid Losses		39,255.70
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		208,014.70
Due for Commissions and Brokerage		5,797.17
Total Liabilities		$ 253,067.57
INCOME.		
Premiums received during the year, in cash		$ 262,174.56
Interests and dividends received during the year		20,404.96
Rents received during the year		2,462.50
Amount received from all other sources		5,862.06
Total Income		$ 290,904.08
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 170,346.36
Dividends paid during the year		20,000.00
Commissions and Salaries paid during the year		36,416.56
Taxes paid during the year		6,394.22
Total Expenditures		$ 233,157.14
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$ 1,905447.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 29,632.29
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 9,202.57
Total amount of Risks outstanding		$31,700,283.00

Subscribed and sworn to before me this 21st day of January, 1893. CHAS. R. WISTERHAUSEN, Notary Public.
H. E. WHITE, President. F. L. GROSS, Secretary.

Das Muttermal.

Volksroman von Xaver Riedl.

(Fortsetzung.)

„Bringen Sie mir einen Zweig Reseda — wollen Sie?" sagte sie zu Monika. „Wie gütig ist es von Herrn von Varneck, mir das zu senden!"

Es war ein trüber Tag, voll kalter Regengüsse und fliegender Wolken. Durch den Contrast schien innen Alles so wohlig und freundlich. Sibyl träumte die langen Stunden ungestört fort; sie saß in den weichen Kissen, wie ein Vogel im Neste, und Fräulein Monika strickte schweigsam in der Nähe. Es dunkelte frühzeitig und die Dämmerung sank wie ein Trauerkleid außen auf die grüne Landschaft.

So ruhend, sah Sibyl plötzlich eine Gestalt, die im Schatten der Thüre stand und sie bobachtete.

Es war Hermann Varneck. Er stand so still, daß er selbst wie ein Theil des Schattens erschien; als sie aber die Augen auf ihn richtete, trat er näher.

„Lichter, Fräulein Monika," rief er. „Wollen Sie auch nach Thee läuten? Wir wollen ihn hier nehmen, wenn Fräulein Arnstein nichts gegen die Gesellschaft ihres Arztes einzuwenden hat."

„Gewiß nicht," sagte Sibyl höflich, und bald brachte Anna das Theebrett.

Varneck nahm eine Tasse von chinesischem Porcellan, und an dem Fußende des Sophas stehend, trank er daraus.

„Ich denke," sagte sie, indem sie an der Reseda pflückte, die sie vor ihre Brust gesteckt hatte, „ich denke, es ist noch keine Antwort gekommen auf mein Telegramm?"

„Keine," antwortete Varneck.

„Wahrscheinlich wird Mama morgen nach mir senden," setzte sie nachdenklich hinzu.

Er erhob seine Augenbrauen.

„Lassen Sie uns hoffen, daß es nicht geschehe. Sie werden noch viele Tage der Ruhe bedürfen. Haben Sie bereits Heimweh?"

„Kann man von einem Heimweh sprechen," antwortete sie, „wenn man niemals eine Heimath hatte? Ich weiß, daß Mama in einem Orte, Namens Hammerstein an der Meeresküste lebt, aber ich habe keine Erinnerungen an den Ort. Ich glaube kaum, daß ich ihn jemals gesehen habe."

Er stellte die Tasse nieder.

„Meine Reputation als Arzt steht auf dem Spiele," sagte er, „und ich werde darauf bestehen, daß Sie hier bleiben, bis Ihre schwere Verletzung geheilt ist."

Dann legte er noch einen Klotz Holz auf das Feuer und als das Theebrett fortgetragen wurde, verließ auch er das Zimmer.

Sibyl lag ruhig und sah in die flackernden Flammen. Jetzt hörte sie die Melodienströme einer Physharmonika und überrascht lauschte sie.

Zuerst hörte sie ein sanftes Präludiren, die Töne fielen so leise wie die Regentropfen, die einem heftigen Schauer vorhergehen, dann folgten stürmische Accorde und eine mächtige Fuge, bald triumphirend, bald wehklagend, als hauchten sie einen tiefen Seelenschmerz aus. Das Spiel war voll Gefühl und voll Meisterschaft.

Sibyl war wie bezaubert. Sie erkannte ein Thema von Mozart, dann eine Symphonie Beethovens, und endlich schwieg die Musik.

Einen Moment später lief Anna hastig die Stiege hinab und begegnete Herrn Varneck, der eine Lampe trug.

„O Herr," rief Anna, „ich kann mir gar nicht erklären, was geschehen ist, aber sie weint, daß Einem das Herz brechen könnte."

Mit einigen haftigen Schritten war Varneck in Sibyls Zimmer.

Sie lag, das Gesicht in die Kissen begraben, und schluchzte krampfhaft. Sie konnte Varneck nicht sehen, der zu ihr trat und sie mit Kraft emporhob.

„Fräulein Arnstein!" rief er, lebhaft beunruhigt, „halten Sie ein! Sie werden sich wehe thun — Sie werden krank! Beruhigen Sie sich! Ich bitte Sie, was ist denn geschehen!"

Sie wandte ihm ihr schönes Antlitz zu, die großen Augen thränennaß.

„Warum hörten Sie auf zu spielen?" sagte sie zitternd. „Ach, Sie brachten mir eine so süße Erinnerung zurück, sie war so lebhaft — ja, ich sah es wieder, jenes süße, schöne Frauenantlitz. Es war wie eine Vision."

10. Capitel.

An einem smaragdgrünen Hügel stand ein großes weißes Herrenhaus mit breiten Verandas, an denen sich Gebüsche und Schlinggewächse emporrankten. Vor demselben dehnte sich ein weinherrlicher Abgang aus, mit saftigen grünen Rasen, auf dem hie und da Gruppen von Jahrhunderte alten Eichen prangten. Das war Weißenthurn, die prächtige Wiege eines stolzen und reichen Geschlechtes.

Am Himmel begannen die Sterne zu flimmern. Eine Nachtigall sang in den knospenden Rosengebüschen. Im Salon innen, dessen hohe französische Fenster den Parktheil vor dem Hause überblickten, brannten Lichter, und zwei Personen erwarteten dort die Ankunft des Generals und seiner Mündel.

Die Erste war eine nicht mehr junge Dame, in einer Salonrobe von gelber Seide, deren dunkle dünne Wangen mit Perlpuder etwas lichter gemacht worden waren. Sie war mager und etwas schief gewachsen, und Gesicht, Arme und Schultern dünn und hager. Sie hatte sorgfältig frisirtes schwarzes Haar und schwarze Augen, deren Blick scharf und durchdringend war.

Ihr Gesellschafter war ein Mann, der ihrem Sitze nahe mit dem Rücken gegen die Wand gelehnt stand, mit einer etwas nachläßigen und ermüdeten Haltung. Sein Alter war schwer zu bestimmen, er konnte dreißig, oder auch fünfzig Jahre zählen. Er hatte lichtbraune Augen, mit einem tigerartigen Ausdruck, tief und schimmernd, lichtes borstiges Haar, inmitten seiner etwas niedrigen Stirn abgetheilt, und ein bleiches, fahles Gesicht, in seiner Ruhe so ausdruckslos wie ein Stein.

„Wenn es irgend ein Ding gibt, das mich vor Allem um meine Laune bringt, Fräulein von Weißenthurn," sagte er, auf seine Taschenuhr blickend, „so ist es das, auf ein Diner zu warten. Wenn der General und sein Mündel in den nächsten zehn Minuten nicht eintreffen, so schlage ich vor, daß wir das unserige ohne weiteren Aufschub nehmen."

Fräulein Hilda, deren Augen beständig in seinem Gesichte forschten, und die athemlos auf seine Worte zu lauschen schien, bewegte sich ungeduldig.

„Die Männer sind alle geborene Gourmands," antwortete sie etwas irritirt. „Finden Sie es denn gar so langweilig hier — bei mir? Der General würde uns einen solchen Verstoß gegen die Etiquette bei einer so besonderen Gelegenheit niemals vergeben."

Er warf ihr einen schmachtenden Blick zu, obgleich er sehr ermüdet aussah.

„Langweilig? Bei Ihnen? Wie können Sie so fragen? Aber warten stimmt nicht mit meinem Temperamente — das Leben ist zu kurz für solchen Luxus? Wissen Sie zufällig etwas über dieses Fräulein Paulette?"

„Nein," antwortete sie kurz, und ihre schwarzen Augen blickten zu ihm hinüber; „nur, daß sie gerade von der Schule kommt und noch nach Butterbrot riecht. Ich weiß nicht, was wir im Schlosse mit ihr anfangen sollen."

„Ich hörte bereits," erwiderte er, „daß sie außerordentlich schön sein soll."

„Hm!" entgegnete sie. „Ich habe eine Vorahnung, daß ihr Kommen nicht zu dem Glücke des Generals, noch zu dem meinen beitragen wird. Er sagte mir, irgend ein Freund habe sie seiner Obhut überlassen, aber ich bekenne, Georg Trent, daß ich es nicht glaube!"

„Und warum?" forschte Herr Trent, indem er seinen Bart strich, dessen Farbe sich schwer bestimmen ließ. „Warum, meine theure Hilda?"

„Reden Sie mich doch nicht in dieser Weise an!" rief sie zornig. „Ich glaube es nicht, weil ich während der ganzen Zeit, in der ich mit ihm zusammen lebte und seine Briefe schrieb und seine Freunde kennen lernte, weit und breit, niemals diesen albernen Namen aussprechen hörte, und weil mein weiblicher Instinkt, dem ich immer vertraue, mir von allem Anfange sagte, daß es bei dieser Mündel nicht mit rechten Dingen zugehe."

Trent lachte.

„Siehe da! Das ist die Art, in der ihr Frauen Schlüsse zieht! Ich sehe voraus, daß Sie und Fräulein Paulette keine Freundinnen werden."

„Wahrscheinlich nicht," sagte sie trocken; „man ist selten freundlich gegen eine Rivalin, und das wird sie mir gegenüber sein, nicht nur in der Gunst des Generals, sondern in tausend anderen Dingen. Aber warum, wenn ich fragen darf, sind Sie hier, um mit ihnen zusammen zu treffen? Konnte der General sein Mündel nicht ohne die Gegenwart seines juridischen Rathgebers nach Hause bringen?"

„Wie ungewöhnlich spitz Sie sind diesen Abend," klagte Trent. „Ich kam auf Wunsch des Generals."

Sie fuhr empor und ein rasches Roth übergoß ihre dünnen Wangen.

„Ah, so bedeutet das ein Geschäft? Er sendet nach Ihnen, um sein Testament zu machen?"

„Das kann ich allerdings nicht wissen!" entgegnete Trent. „Hören Sie! Wagenräder rollen über den Kiesweg. Meine theure Hilda! fassen Sie sich! Unsere Reisenden sind gekommen. Lassen Sie uns ihnen entgegengehen und sehen, wie diese Paulette aussieht."

Er lief mit knabenhafter Lebendigkeit in die Halle, die bereits mit schwarzen Dienern gefüllt war. Hilda erhob sich, ordnete die Falten ihrer gelben Seidenrobe und folgte dann Trent nach.

Die Reisenden waren bereits aus dem Wagen gestiegen und kamen die breiten Stufen herauf. General Weißenthurn führte sein Mündel an der Hand. Sie hatte ihren Schleier zurückgeworfen, die Lichter der Halle fielen hell auf ihre kleine Gestalt und auf die wunderbare Schönheit ihres Antlitzes.

„Willkommen in ihrer Heimath, meine Theure!" sagte der General herzlich und führte sie in die Mitte des versammelten Haushaltes. „Wie befinden Sie sich, Trent? Sie haben also meine Botschaft empfangen?" Und seine scharfen, alten Augen richteten sich auf das regungslose Gesicht des Advocaten. „Hilda, dies ist Fräulein Werner — bewillkommnen Sie sie! Ich hoffe, daß Ihr mit dem Diner nicht habt zu lange warten müssen."

„Es ist nicht der Rede werth," antwortete Trent, indem er sich vor der Mündel des Generals tief verbeugte. Hilda berührte blos deren Fingerspitzen.

„Wollen Sie sogleich auf Ihr Zimmer kommen?" fragte sie. „Sie werden wahrscheinlich vor Tische noch gerne den Reisestaub abschütteln. Ich werde mein eigenes Mädchen rufen, um Ihnen aufzuwarten."

Ein gewandtes Mädchen trat aus der Gruppe der Dienerschaft und ging mit Paulette nach einem der oberen Zimmer des Hauses.

„Jetzt müssen wir wieder eine halbe Stunde warten," sagte Hilda, als sie mit Trent in den Salon zurückkehrte, um auf das zweite Erscheinen der ermüdeten Reisenden zu harren.

„Geduld!" antwortete der Advokat mit auffallender Gleichgiltigkeit — „Geduld, meine theure Hilda!"

(Fortsetzung folgt.)

(Special-Correspondenz der „Abendpost".)

New Yorker Plaudereien.

Wasser auf Comstocks Mühle. — Die Venus in Gyps. — Auf der Straße wird sie verkauft; und die übrigen kinderlosen Göttinnen ebenfalls. — Eine Neuheit für Liebende. — Vom Preis-Ausschreiben des Germania-Theaters.

New York, 13. Juli 1893.

Anthony Comstock, unser lächerlicher Sittenwächter, hat auffallend lange Nichts von sich hören lassen. Ob er endlich dahinter gekommen ist, daß er einen Don Quixote aus sich gemacht hat, oder ob er einsieht, daß er in dem Kampfe gegen das, was er vermöge seiner echt amerikanischen Unwissenheit und Geschmacklosigkeit für unmoralisch selbst in der Kunst hält, ewig unterliegen muß, oder ob sich das Geschäft für ihn nicht bezahlt — man weiß es nicht.

Und doch gab es gerade in letzter Zeit einige vortreffliche Gelegenheiten, wo Comstock sich hätte blamiren können. Die eine davon boten ihm die italienischen Peddlers, welche urplötzlich am oberen Broadway auftauchten, so ungefähr von der 14. Str. bis zur 34. Str., und den Vorübergehenden ihre Gypsfiguren zum Kaufe anboten. Und was für Gypsfiguren! Ein Blick in den Korb, welchen der Mann neben sich stehen hatte, genügte, um all den weiblichen und männlichen Tugendheuchlern die sogenannte Schamröthe in's Gesicht zu treiben, denn im besagten Korbe wimmelte es förmlich von verruchten heidnischen Göttinnen, die, wie das so bei ihnen Sitte war, mit Nichts bekleidet waren, als mit ihrer Schönheit. Da lagen sie alle durcheinander, in höchst ungenirten Stellungen, von der, wegen ihrer Unmoral weltberüchtigten Venus bis herunter zur Diana, welche zwar den Beinamen „die Keusche" führt, aber es trotzdem ebenfalls, wie jeder halbwegs unschuldige Gymnasiast in den Vereinigten Staaten weiß, faustdick hinter den göttlichen Ohren hatte. Ja zu allem Ueberfluß hielt der Händler mit Göttinnen noch die eine oder andere möglichst sichtbar in der Hand und fragte den Passanten freundlich grinsend, ob er ihm nicht mit einer Venus unter die Arme greifen dürfe.

Nichts war komischer, als die trefflich gespielte Entrüstung braver Väter, Schwiegerväter, Großpapas, Onkels u. s. w. über so eine Zumuthung. Nach Eintritt der Dunkelheit jedoch kam so Mancher von ihnen, ganz zufällig natürlich, desselben Weges und bestellte sich den italienischen Jüngling nach seiner Wohnung, um daselbst mal nach Herzenslust in Genüssen schwelgen zu können und zuletzt eine oder ihrer mehrere zu kaufen. Wie gesagt, daß Comstock damals unsichtbar blieb und es noch heute bleibt, denn auch jetzt noch dauert der Handel mit olympischen Damen in der beschriebenen Weise fort, ist ein Räthsel.

Das Geschäft hat sich zu einem äußerst schwunghaften entwickelt. Manches Heim eines Junggesellen und Nicht-Junggesellen schmückt so eine Gypsgöttin und trägt ihr gut Theil zu höherer künstlerischer Bildung ihres Besitzers bei und lehrt ihn, das Nackte in der Kunst als etwas völlig Harmloses und Berechtigtes zu betrachten. Davon abgesehen sind die reizendenFigürchen sauber und künstlerisch gearbeitet, sodaß sie selbst der anspruchsvollere Kunstkenner sich getrost auf denKaminsims stellen kann.

Aber nicht nur die Mrs. Juno und ihre anderen Freundinnen aus dem Olymp sind bei uns Mode geworden. Durch die Verfertiger der genannten Damen ist eine ganz neue Liebhaberei aufgekommen, welche rasch allgemeinen Anklang gefunden hat und eine gefährliche Concurrentin der Photographie zu werden droht. Wer sich in die untere Stadt bemühen will, in die Werkstätte eines der Italiener, welcher die Stadt mit den unsterblichen Bewohnerinnen des Olymps versorgt, kann daselbst seine eigene Büste in Gyps oder diejenige seiner Schwiegermutter, unheimlich lebenswahr angefertigt bekommen. Ja auchBräute undGeliebte, einschließlich des bekannten „best Girl" werden auf Wunsch angefertigt — „while you wait". Die Sache ist ungeheuer einfach. Nehmen wir an, ein jungerMann möchte seine Flamme nicht bloß inNatur, sondern auch in Gyps besitzen. Also geht er mit ihr zu dem italienischen Bildhauer. Dort legt sie sich in eine Art Kasten, der ganz gleichmäßig eben ist. Alsdann werden ihr zwei Strohhalme in die Nasenlöcher gesteckt, von der Art derjenigen mit denen man in Restaurants Limonade lutscht. Durch diese Strohhalme athmet sie, denn jetzt naht der „Meister" und ehe sie sich's versieht, ist Brust, Hals und Gesicht mit nassem Thon bedeckt, den das italienische Ungeheuer recht fest aufdrückt. Aus dem Thon ragen nur, gleichsam hilfesuchend, die Strohhalme hervor. Hierauf wird dieselbe Procedur mit der Rückseite vorgenommen. Soweit ist Alles vorbei. Die liebliche Flamme wäscht sich und kann nun zusehen, was weiter geschieht. Die Maske wandert jetzt in den „Former", wo sie mitGyps gefüllt wird. Nach zwanzig Minuten kommt „das Kleinod seines Herzens" aus dem Former; wie es leibt und lebt.

Will der junge Mann noch warten, bis die Geliebte geglättet ist und vollkommen trocken, so kann er sie einfach mitnehmen. Andernfalls wird sie ihm frei in's Haus geliefert. Auf Wunsch versieht der Italiener das geliebte Wesen sogar mit einem zarten Farbenanstrich, welcher die Lebensähnlichkeit frappant macht. Zu Hause stellt er sie dann hübsch in die eine Ecke wo er sie zu jeder Zeit verliebt ansehen, ihr einen Kuß geben und sonstwie mit ihr Süßholz raspeln kann, ohne daß er sie dafür gleich mit Eis-Cream traktiren muß.

Wenn das nicht eine Neuerung ist, wie geschaffen für Liebende und solche, die es werden sollen,dann verzweifle ich an allen Neuerungen.

Einen interessanten Versuch, das Interesse weiterer Kreise zu erregen, hat soeben Herr Philipp, der Direktor der Sommeroper im Terrace-Garden und des neuen „Germania-Theaters" an der 8. Str. gemacht. Er hat nämlich ein Preisausschreiben für ein deutsch-amerikanisches Volksstück erlassen, welches er im Winter im Germania-Theater aufzuführen gedenkt. Der 1. Preis beträgt $250 nebst 5 Procent der Brutto-Einnahmen und das Recht zur Betheiligung hat jeder in den Ver. Staaten ansässige deutsche Dichter — ob er nun einer ist oder nicht. Der Einlieferungs-Termin für die Stücke ist der Monat November.

Leider hat Herr Philipp versäumt nähere Bedingungen anzugeben. Er sagt nur, das Stück müßte 3 Akte haben — das ist Alles. Jedenfalls nimmt er als selbstverständlich an,daß es nicht „mit Gesang und Tanz versehen" ist. Was die deutsch-amerikanische Dichtung selbst anbetrifft, so hat die Preisausschreibung für diese nicht den geringsten Werth, sondern nur für den Direktor selber. Ich erlaube mir auf dem Standpunkte zu stehen, daß eine deutsch-amerikanische Dichtung ein Unding ist, ohne jede Daseinsberechtigung und Nichts als eine müßige Spielerei. Dieselbe braucht also auch gar nicht mehr „befruchtet" zu werden. Wir denken hier noch mit Schaudern an so eine Frucht, welche die glücklich verflossenen Vorgänger Conrieds von der Vereinsbühne auf die Bühne von Irving Place schleppte und welche Nichts war, als ein einziger öder Hymnus auf Lagerbier und Vereinsmeierei in ihrer grauenhaftesten Form.

Die Theater-Reporter unserer deutschen Blätter und Blättchen fanden das damals vorschriftsmäßig „großartig", mit nur ganz geringer Ausnahme, und dieselbe Herren fungiren im vorliegenden Falle als Preisrichter. Journalisten wie Weimann und Juraschek werden sich auch diesmal gewiß auf einen höheren Richter-Standpunkt stellen und ihrer Aufgabe gerecht werden — aber ließen sich denn für die übrigen, selbst für eine so anspruchslose Affaire, keine competenteren Leute finden — Leute, die man auch noch wo anders kennt, als ostwärts von der 1. Avenue? Da das Preisausschreiben die ganzen Ver. Staaten umfaßt, so war das nöthig.

H. Urban.

Aus dem Leben von Wilhelm Scholz

Die Berliner „Tgl. Rdsch." erhält von einem langjährigen Freunde des verblichenen Wilhelm Scholz, des berühmten Zeichners und Mitbegründers des Berliner „Kladderadatsch", einige bisher in derOeffentlichkeit noch nicht bekannte Mittheilungen. Die jetzt sämmtlich Verstorbenen, sogenannten „Unsterblichen" des „Kladderadatsch", Scholz, Dohm, Löwenstein und Kalisch, trafen sich mit ihren näheren Freunden regelmäßig Abends am Stammtisch. In dieser Tafelrunde, der die witzigsten Köpfe von Alt-Berlin angehörten, herrschte beim Zusammensein nicht die bissige Satyre, sondern der harmlose Humor, und zumal Scholz verstand es meisterhaft, durch seine im trockensten Tone vorgebrachten Anekdoten zwerchfellerschütternde Wirkungen zu erzielen. So versetzte er eines Abends nicht nur seine Genossen, sondern auch die aufmerksam lauschende Nachbarschaft in anhaltende Heiterkeit, und diese steigerte sich bei jeder neuen Anekdote derart,daß schließlich ein fremder Herr am nächsten Tische, der gerade seinen vollen Humpen zum Munde führen wollte, von einem förmlichen Lachkrampf ergriffen wurde und dabei dem Erzähler sein Bier gerade in's Gesicht goß. Starres Entsetzen und dann eifrigste Entschuldigung des Attentäters. Scholz aber trocknete sich kaltblütig ab und sagte dann in seinem ruhigsten Tone nur: „Beinah vorbeigetroffen." — Einer gleichen lakonischen Kürze, dabei aber einer höchst drastischen Grobheit pflegte sich, im Gegensatze zu Scholz, sein Freund Dohm zu befleißigen. Durch diese Grobheit traten Beide auch zuerst auf originelle Art in engere Beziehungen zu einander. Der „Kladderadatsch" war frisch gegründet — nebenbei bemerkt, damals noch mit dem Titel „Organ für und von Bummler" — und der Verleger hatte ein Festessen veranstaltet, um all' seine Mitarbeiter näher miteinander bekannt zu machen. Scholz kam etwas zu spät und stieß seinen Nachbar Dohm im hastigen Vorbeigehen so an, daß Letzterem die Bouillon auf den Frack floß. Dohm brummte darauf nur recht vernehmlich: „Ochse", worauf Scholz erwiderte: „Jetzt müssen wir uns schießen oder Brüderschaft trinken." Dohm sah den ihm bis dahin wenig Bekannten scharf an und erwiderte dann: „Ich bin für die Brüderschaft." Darauf tranken die Beiden wirklich Brüderschaft, und diese hielt bis zum Tode an. — Bald wurde besonders das „Kleeblatt" Dohm-Scholz-Kalisch weltbekannt. Als die Eisenbahn Berlin-Dresden eröffnet wurde, waren zu der unvermeidlichen Festfeier viele Schriftsteller und Künstler aus Berlin geladen, darunter auch das Trio des „Kladderadatsch". Alles war sehr schön: Sonderzug von Berlin nach Dresden und dort glänzendes Festessen. Als man aber von letzterem aufbrach, war ganz programmwidrig Regen eingetreten, es fehlte an Wagen, und der Bahnhof war weit entfernt. Die drei Kladderadatsch-Leute gingen grollend selbander. Da kam ein herrschaftlicher Wagen des Weges gefahren. „Halt!" schrie Dohm mit donnernder Stimme, indem er, seinen Stock schwingend, sich quer auf den Fahrdamm stellte. Der Wagen hielt. Dohm riß die Thüre auf, bat seine Begleiter in den Wagen einzusteigen, in dem ein vornehmer, alter Herr saß, und rief dem Rosselenter zu: „Nach dem Bahnhofe!" Da kein Gegenbefehl kam, gehorchte der Kutscher. Der rechtmäßige Inhaber des Wagens, der vor Entsetzen keinen Ton zu reden gewagt hatte, äußerte endlich schüchtern zu seinen unerbetenen Fahrgästen, daß er garnicht die Absicht habe, nach dem Bahnhofe zu fahren. Die drei Fremden hatten sich bis dahin nur unter einander unterhalten. Jetzt erst äußerte Dohm seelenruhig: „Wir können doch nicht im Regen bis zum Bahnhof laufen." Der alte Herr verstummte wieder. Nach einer Pause sagte er endlich zu den sich garnicht um ihn kümmernden Herren: „So erlauben Sie, daß ich mich wenigstens vorstelle. Mein Name ist....". Nun stellten sich ihm auch die Fremden vor, kurzweg nur ihre Namen angebend. Als der Herr aber hörte: „Scholz, Dohm, Kalisch", rief er erfreut aus: „Sind die Herren vom „Kladderadatsch"?" und auf die bejahende Antwort äußerte: „Sie wollte ich schon lange gern kennen lernen. Sie bringe ich mit Vergnügen zur Bahn." — Weit bekannt war das lustige Kleeblatt. Von all' seinen Schöpfungen aber sind am bekanntesten geworden die von Wilhelm Scholz erfundenen drei Haare Bismarcks. In welchem Maße bekannt, das zeigt am besten folgende Thatsache: Der Schriftsteller Franzos wurde eines Tages in den Karpathen von zwei Huzulen, Mitgliedern eines halbwilden Volkes, gefragt, ob es wahr sei, daß jetzt ein Kaiser auferstanden sei, mächtiger als alle Anderen. Und auf seine Frage nach näheren Kennzeichen wurde ihm erwidert, der neue Kaiser habe nur drei Haare auf dem Kopfe!

Ueber Firmenschilder.

Die „Frankf. Ztg." hat vor Kurzem die Frage behandelt, wann zuerst Firmenschilder in Gebrauch genommen worden sind. Zu diesem Gegenstande bemerkt nun Rudolf Kleinpaul Folgendes:

Aushängeschilder sind eine ziemlich alte Sache, und waren schon in Pompeji anzutreffen; hier bildet z. B. ein viereckiges Täfelchen in gebranntem Thon, zwei Männer darstellend, welche eine Amphora an einer Stange tragen, das Signum einer Weinkneipe, ein Kind, das eine Kuh melkt, das einer Milchhandlung, eine von einem Esel gedrehte Mühle das eines Bäckers. Die Eingänge der Schänken schmückten die alten Römer wie wir mit Büschen und Epheuranken. Notabene: Coventry (um welche Stadt es sich in dem oben erwähnten Artikel vornehmlich handelte), soll schon zur Zeit der Römer eine Stadt gewesen sein; wegen ihrer alterthümlichen Sitten stand sie später im Rufe von Schilda und Abdera. Aber von solchen Thontäfelchen bis zu Firmenschildern ist der Weg weit, selbst wenn man dem Coventry des 11. Jahrhunderts eine Cultur wie die pompejanische zugestehen wollte: die Leute konnten damals kaum schreiben, geschweige denn drucken. Sie waren auf eine Art Sprache ohne Worte angewiesen, von der sich übrigens auch die pompejanischen Signa noch nicht entfernen. Dieselben entsprechen etwa den drei goldenen Kugeln, den three golden balls, die in England und Amerika ein Pfandleihgeschäft anzeigen, angeblich von den Mediceern her, die im 15. Jahrhundert überall den Peterspfennig erhoben und Lombardgeschäfte machten und deren Wappen sechs Kugeln in goldenem Felde waren — oder den Straußeneiern, die in den Schaufenstern von alten Apothekern liegen — oder der großen Scheere, die vor einer Schneiderwerkstätte hängt; aus dem Hause, aus dem der vorwitzige Bäcker herauslugte, um sich die Lady Godiva zu betrachten, hing vielleicht eine Bretzel. Es sah recht malerisch in dem mittelalterlichen Coventry aus: hier starrte ein rothbemalter Drache, ein schmeckender Wurm, von einer Eisenstange gehalten, mit geringeltem Schwanze in die Luft — hier guckte ein Türkenkopf mit seinem Türkenbart hervor — dies Haus war den Drei Königen geweiht, dort hauste der Goldene Bär, dort stand das Einhorn, dort eine Lilie. Nun begannen allmählich die Grafen und Barone ihre Wappen auszubilden. Dies aber geschah erst im 12. Jahrhundert, die meisten Geschlechter des hohen Adels können ihre Wappenbilder erst vom 13. Jahrhundert an nachweisen; die Sagen über den älteren Ursprung einzelner Wappen sind sämmtlich Fabeln, ein Wappensiegel des 10. Jahrhunderts ist immer unecht. Aber sofort wollten die Handwerker, die das höfische Wesen gern nachäfften, auch ihre Wappen haben; und so hingen denn z. B. die Weißbäcker an ihren Innungsstuben die gekrönte Bretzel, von zwei schreitenden Löwen gehalten, auf, dieses Wappen sollte ihnen Kaiser Karl IV. im Jahre 1348 wegen ihres Löwenmuthes verliehen haben. Jetzt entstanden auch in Handwerkerkreisen Fabeln über den Ursprung ihrer Wappen; in der Thidreks-Saga, einem altnordischen Prosaroman, etwa vom 13. Jahrhundert, bekommt Wittig, der Sohn des Schmieds Wieland, von seinem Vater einen Schild, der war weiß und darauf mit rother Farbe Hammer und Zange gemalt, weil sein Vater ein Schmied war. Solche Handwerkerwappen wurden nun auch vor den Läden als Aushängeschilder angebracht, und daraus entstanden die modernen Firmenschilder, die nun blos noch einfache Tafeln mit dem Namen des Inhabers und der Angabe des Handelsartikels sind. Das ist freilich etwas nüchtern und nicht ganz im Stil des frühen Mittelalters, aber ist auch um Vieles zweckmäßiger.

---

1. Tramp: Du, mir scheint, Du hast Dich da auf eine frisch gestrichene Bank gesetzt! — 2. Tramp: So? (Sich behaglich zurücklehnend.) Wenn das der Fall ist, so komme ich auf die leichteste Art zu einem Green-back! — 2. Tramp: Das schon, aber hinterher bist Du der Angeschmierte!

— Er sah zerlumpt aus und sein Bart war ganz verwildert, dennoch lag in jeder seiner Bewegungen Selbstbewußtsein und Stolz, als er den Polizeigerichtssaal betrat. — „Seid Ihr schon früher einmal verhaftet und bestraft worden?" frug der Richter, ohne den Arrestanten genauer anzusehen. — „Ob? Ich sollte denken! Das ist gar nicht schön von Ihnen, Herr Richter, sich so an mir zu reiben! Ich seh doch wahrhaftig nicht wie ein Anfänger aus!"

Die festesten und härtesten Körper der Erde.

In der Versuchsanstalt für Bau- und Maschinen-Material am Wiener Technologischen Gewerbe-Museum fanden vor einigen Tagen Experimente mit den technisch festesten und härtesten Materialien statt, die überhaupt bis jetzt bekannt sind. Wegen der Schwierigkeit, solche Experimente zuverlässig und gefahrlos auszuführen,und weil selten unmittelbares Bedürfniß zur Untersuchung solcher Materialen vorlag, waren derartige Experimente noch nicht vorgenommen worden. Es handelte sich um die Bestimmung des Widerstandes gegen Zerdrückung einerseits härtesten Stahles, andererseits des härtesten Gesteines. Ueber die Experimente berichtet Hofrath W. F. Exner: Bekanntlich gilt von zwei Stoffen derjenige als härter, welcher eine glatte Fläche des anderen sichtbar einritzt, während umgekehrt der weichere mit seinen Kanten nicht im Stande ist, eine Fläche des ersteren zu ritzen. Hiernach hat man zehn Härtestufen gebildet, deren letzte durch den Diamanten, deren vorletzte durch Korund (in pulverisirter Form unser Schleifschmirgel) gebildet wird. Es waren nun kleine Würfel von 1 Centimeter Kantenlänge aus Korund und ebenso aus gehärtetem Gußstahl bis zur Zerstörung zu belasten. Die Härte der Stahlwürfel lag nur zwischen 6 und 7, es konnte also der Stahl leicht mit dem Korund geritzt werden, aber nicht umgekehrt. Der Korund zerbarst bei 6000 Kilogramm Belastung. Hier sei erwähnt, daß die höchste bis jetzt experimentell festgestellte Festigkeit von Gesteinen zwischen 3- und 4000 Kilogramm liegt; dies gilt für Granit und Basalt. Jener Stahl wurde jedoch erst bei mehr als 43,000 Kilogramm zerstört, und es war interessant, in welcher Weise diese Zermalmung vor sich ging. Unter kanonenschußähnlicher Explosion zerstäubte der ganze Würfel, indem wie ein Feuerregen Tausende von Funken nach allen Seiten sprühten. Die bei der Explosion nach oben und unten geschleuderten Splitter waren wie Geschosse in die Druckflächen der Maschine gedrungen und konnten nicht leicht entfernt werden. Dank der getroffenen Schutzvorkehrungen war den experimentirenden Ingenieuren, Herrn Professor Kirsch und dessen Assistenten, nichts geschehen, obwohl die Splitter doch theilweise die Schutzhütte durchlöchert hatten. Die oben genannte Tragkraft von 43,000 Kilogramm des centimetergroßen Stahlwürfels dürfte wohl die höchste bis jetzt beobachtete Material-Festigkeit sein. Man stelle sich dies annähernd dadurch vor, daß man eine der schwersten Lastzugs-Locomotiven sammt dem mit Wasser und Kohle beladenen Tender auf einem solchen kleinen Stahlwürfel balanciren könnte, ohne ihn zu zerdrücken. Von besonderem Interesse ist aber der Umstand, daß der viel härtere Korund siebenmal weniger Belastung als der Stahl ertrug.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Schul-Zahnärzte.

Die Londoner Schulbehörde wird 10 Zahnärzte mit einem Gehalte von je 200 Pfund anstellen, welche die Zähne der Schüler regelmäßig untersuchen sollen. Mit Recht wird zahnärztlicherseits eine ähnliche Einrichtung für sämmtliche Schulen als nothwendig befürwortet. Abgesehen von den durch Zahnschmerzen verursachten schlaflosen Nächten, welche gerade den jugendlichen Körper ermatten und arbeitsunfähig machen, können schlechte Zähne für eine Reihe von Berufsarten ein Hinderniß abgeben. So ist die Laufbahn der Sänger und Schauspieler jungen Leuten mit krankhaftem Gebiß fast vollständig verschlossen, ebenso sind Musiker für Blasinstrumente nach Verlust der Vorderzähne nicht mehr im Stande, ihr Instrument zu spielen. Ein schlechtes Gebiß übt ferner einen sehr üblen Einfluß auf die Verständlichkeit der Sprache. In richtiger Würdigung dieser Thatsache findet in Kadettenanstalten regelmäßig eine Untersuchung der Zähne bei den Zöglingen statt. Die Militärverwaltung weiß, wie viel bei einem Officier auf eine gute Kommandostimme ankommt. — Die Thätigkeit der Schulzahnärzte würde sich etwa so gestalten: Jährlich vier Mal untersucht ein geprüfter Zahnarzt die Schüler auf ihre Zähne hin und schickt zugleich an die Eltern einen Bericht über den Zustand des Gebisses, falls eine Behandlung nothwendig erscheint. Selbstverständlich bleibt es Jedem frei gestellt, seinen Hauszahnarzt zu consultiren, für Volksschulen aber würde es sich empfehlen, daß die Behörde die Mittel aufbringt, um eine unentgeltliche Behandlung zu ermöglichen.



Brauereien.

Finanzielles.

Rechtsanwälte.